

Deutsche Wacht

Herausgeber: Gerhard Hamberg.

Die Deutsche Wacht erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgens und kostet (sammt der Sonntagsbeilage Die Südmark) für Cilli mit Zustellung in's Haus monatlich fl. — 55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 2.80, ganzjährig fl. 5.40. — Einzelne Nummer 7 kr. Anzeigen werden nach Tarif berechnet. Belegblätter fl. 2. —, ganzjährig fl. 6. —. Mit Postverbindung: vierteljährig fl. 1.60, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 5.40. — In Cilli wollen solche beim Verwalter der Deutschen Wacht öfteren Wiederholungen entsprechender Nachfr. Alle bedeutenden Anfrüßungs-Anfragen des In- und Auslandes nehmen Anzeigen entgegen. In Cilli wollen solche beim Verwalter der Deutschen Wacht Herrn W. Deß, Hauptplatz 4, I. Stock abgegeben werden. Neueste Preis: Mittwoch und Samstag 10 Uhr Vormittag, Sprechstunden von 11—12 Uhr Vormittag und von 3—5 Uhr Nachmittags. (Auskünfte werden auch in der Buchdruckerei Johann Ratsch bereitwillig erteilt). Schriftleitung: Bräunerstraße 20, I. Stock. Sprechstunden des Herausgebers (und Verlegers): 11—12 Uhr Vormittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Reclamtionen sind postfrei. — Drucke, deren Verleger dem Herausgeber unbekannt sind, können nicht berücksichtigt werden.

Nr. 50

Cilli, Donnerstag den 22. Juni 1893.

XVIII. Jahrgang

Josef Neckermann — todt.

Nicht mit jener erschütternden Tragik, die ein jähes Fortreißen aus der menschlichen Gemeinschaft hervorruft, sondern mit jener unerbittlichen Behemtheit hat Neckermanns Hinscheiden auf uns eingewirkt, die das lange Erwarten eines Schweben unvermeidlichen Unglücks verleih.

Seit Wochen und Monaten mußten wir unseren Bürgermeister krank, seit Wochen und Monaten war sein in treuer Pflege sich aufopfernder Arzt außer Zweifel, daß sich der Kranke nicht mehr erholen werde. Auch die Gattin, die Tag und Nacht am Krankenbett aushartete als ächtes treues, deutsches Weib, mochte es schon seit Wochen und Monaten empfinden, daß der theuere Mann nicht mehr genesen sollte. Und seit Wochen und Monaten lag es wie eine Beklemmung auf den Gemüthern der Deutschen von Cilli.

Wahrhaft erschütternd war der Anblick des siechen Mannes für seine Verehrer und Freunde, die ihn im Krankenzimmer besuchten. Die mächtige Gestalt gebeugt, das sonst so lebhaft Auge matt, die sonst so vollen Züge durch langes Leiden hager und bleich! Wer diesen Anblick erlebt hat, der bedurfte großer Willenskraft, um seinen Schmerz über solche Wandlung zu meistern. Als Arzt mußte Neckermann die Gefährlichkeit seiner Krankheit beurtheilen können. Und wenn er trotzdem noch in den letzten Tagen mit schwerer Stimme hoffnungsvolle Worte sprach, so geschah es aus zarter Rücksicht für seine Söhne und für seine hingebende Frau. Nun hat ihn der Erlöser Tod von allem irdischen Leide befreit.

Von Thurme der deutschen Kirche und von allen städtischen Gebäuden wehen Trauerfahnen: die Stimmung verkündend, die heute die Bewohner von Cilli beherrscht. Aus allen Gauen des steirischen Unterlandes, aus der Landeshauptstadt und aus Wien eilen gesinnungstüchtige Parteigenossen und Freunde des Verstorbenen nach Cilli, um unserem todtten Bürgermeister die letzte Ehre zu erweisen.

Eine Sonderausgabe der Deutschen Wacht hat unseren Lesern schon die Trauerbotschaft gekündet, daß Josef Neckermann gestorben sei. Und auch seine Verdienste um unsere Stadt, um unser Land und unser Reich wurden schon flüchtig angedeutet. In der Sitzung vom 8. Mai 1869 — so heißt es in der biographischen Skizze — wurde Neckermann zum Bürgermeister gewählt. Seit diesem Tage, also durch 23 Jahre hindurch, hat der nun Verstorbenen die Angelegenheiten unserer autonomen Gemeinde geleitet. Und in welchem Grade er sich als Bürgermeister die Achtung und Liebe seiner Mitbürger zu erhalten mußte, das hat die Feier

des 25jährigen Bestandes selbständiger Gemeindefassungen im vorigen Jahre bewiesen. Die höchste Auszeichnung, die eine Bürgererschaft zu verleihen hat, wurde ihm verliehen, als der Gemeinderath Herrn Dr. Neckermann zum Ehrenbürger von Cilli ernannte. In der prächtig ausgestatteten Urkunde ist die Geleja dargestellt, Neckermanns Büste mit dem Lorbeer krönend. Und aus der gefaltvollen Rede, die Herr G.N. Josef Rakusch in der denkwürdigen Sitzung vom 16. September sprach, mögen die folgenden Sätze hier Platz finden:

Vierfache Vorzüge zeichnen diesen Mann vor Allem aus: reiches, tiefes Wissen, politischer Muth, fleckenloser Charakter und Liebe zur Vaterstadt. Leuchten der Wissenschaft wie Hyrtl, Brücke, Rokitanzky, Oppolzer, Stoda, Gebra, Schuch, haben ihm ihre großen Anschauungen ins Herz gepflanzt und denen ist er treu geblieben bis heute. Er hat die Cillier gelehrt, welche Bedeutung Lust, Reinlichkeit und Ordnung besitzen. Was der Arzt Neckermann, als richtig erkannte, hat der Bürgermeister Neckermann durchgeführt. Er hat sanitäre Gesetze geschaffen, durch die das einst enge, finstere und arme Städtchen gesunder, heiterer und schöner geworden ist. Wer sich heute in Wald und Hain ergeht, wer im Sannstrom Labung findet, wer sich an unseren Bergen ergötzt, schuldet auch Herrn Dr. Neckermann mittelbar für diese Freuden Dank. Als warmer Freund Cillis hat er das Menschenmüthlich zur Entwicklung der Stadt geleistet. Wenn wir das schöne Krankenhaus, die neuen Friedhöfe, die breiten Straßen, das schöne Pflaster, den Stadtpark, das Theater betrachten: mit allen diesen schönen Neuerungen ist der Name Neckermann verknüpft. Auch die Gründung eines Fonds zum Baue eines Versorgungshauses für verarmte Bürger und die Erweiterung des Stadtgebietes durch die Parkstadt sind auf seine Anregung entstanden... Bei jedem edlen Menschen setzt man die Tugend der Dankbarkeit voraus. Und sollte der Gemeinderath, der doch seinen Mitbürgern zum Muster dienen soll, diese Tugend nicht üben? Zeigen wir also, daß wir dankbar sind und spenden wir Herrn Dr. Neckermann die höchste Ehre, die der Bürger zu verleihen hat: Die Bürgerkrone!

Daß die Verehrung für Neckermanns lauterer Charakter, für seine edle Männlichkeit und für sein treues Festhalten an deutscher Art und Sitte weit über die Kreise der eigenen Bürgererschaft hinausreicht, hat das Fest der Selbständigkeit, das im Dezember 1892 hier gefeiert wurde, glänzend bewiesen. Als Vertreter der politischen Behörde pries Herr Bezirkshauptmann Dr. Wagnner Neckermanns Charakterfestigkeit,

sein rasches und sicheres Erfassen der Verhältnisse, sein ernstes Wollen und seine Thatkraft, welchen Eigenschaften es gelungen sei, die gleichen Bestrebungen und die gleiche Schaffensfreudigkeit bei den Mitgliedern des Gemeinderathes zu erwecken und zu erhalten.

Herr Schulrath Kononik gab ein Bild der Verdienste, die sich der Gemeinderath unter Neckermanns Führung um das Schulwesen erworben, Herr Dr. Hoisel sagte: die Cillier Aertze seien stolz darauf, Herrn Dr. Neckermann den ihren nennen zu dürfen, der trotz seiner großen gemeinnützigen Thätigkeit stets gewissenhaft seine Pflicht als Arzt erfüllt und niemals den Kopf höher getragen, sondern sich stets als echter Kollege bewiesen habe. Und die bedeutendste Rede jener Festversammlung, die des Präsidenten Dr. Gertscher, welche die conservative Gesinnung der Cillier in der Erhaltung deutscher Art und Sprache feierte, klang in den Worten aus: der Name Neckermann möge von der Dankbarkeit unverlöschlich verewigt sein!

Die Dankbarkeit, die dem Lebenden in so reichem Maße zu theil geworden ist, wird sicherlich dem Todten nicht versagt bleiben. Tritt es uns doch heute erst, da wir an seiner Bahre stehen, so recht deutlich vor die Seele, was er uns, was er dem Deutschthum des steirischen Unterlandes gewesen ist. Sein Leben, reich an inneren und an äußeren Ehren, gibt ein leuchtendes Beispiel dafür, daß man ein guter Deutscher und zugleich ein guter Oesterreicher sein kann. Wie wir Alle, so war auch er in tiefstem Herzen von der Ueberzeugung durchdrungen, daß es Oesterreich schützen heißt, wenn man das Deutschthum in Oesterreich schützt.

Deshalb werden wir dem todtten Freunde den Hohn der Dankbarkeit am besten und am würdigsten darbringen: nicht, indem wir unsere Kraft in mattherziger Trauer erschöpfen, sondern indem wir uns an seinem Grabe vereinigen zum erneuten Schwur der treuen Waffenbrüderschaft im Kampf für unsere deutsche Sache. In seinem Geiste weiterwirken, heißt den Todten sicherlich am besten ehren!

So treten wir dem an Neckermanns Grab: nicht in dem verzweifelnden Schmerze, den die Mutter ihrem todtten Kinde weicht, sondern mit jener männlichen Trauer, die der Soldat seinem treuen Führer und Mitkämpfer widmet. Und wie der Soldat den Muth nicht sinken lassen darf, wenn gleich die Kugel seinen besten Freund zur Erde reißt, so blicken wir zwar feuchten Blickes, aber doch vertrauensvoll auf die tapfere Schaar der überlebenden Streiter!

Ein Freund der Deutschen Wacht sendet uns folgende Zeilen:

Hätten nicht die schwarze Flagge am Rathshaus Kunde gegeben von dem schweren Schlage, der die Einwohnerschaft von Gills getroffen, so war doch auf den Mienen der Bewohner die Trauerhaftigkeit zu lesen: denn in der That ganz Gills trauert, es trauert um seinen Bürger, um einen tüchtigen Vorkämpfer seines Volkes, es trauert um den opferwilligsten Menschenfreund.

Als am 1. September 1891 um 6 Uhr abends Seine Majestät Kaiser Franz Josef I. dem Bürgermeister Dr. Neckermann die Hand schüttelte, ihm ein herzliches: Auf Wiedersehen zursend, da ahnte wohl Niemand, daß nach weniger als zwei Jahren die kraftstrotzende herrliche Männergestalt vom unerbittlichen Schicksal dahingerafft sein sollte. Nie ward uns die Mahnung an die Vergänglichkeit der Menschengröße lauter in die Erinnerung gerufen, nie hat auch der Verlust die Größe des Verlorenen so klar vor Augen gestellt, als der Tod Dr. Neckermanns. Ehre seinem Andenken! Friede seiner Asche!

Dr. Neckermann als Bürgermeister.

(Mit Benützung der Chronik der letzten 25 Jahre.)

War unser vereinigter Bürgermeister auch auf vielen Gebieten in der eifrigsten Weise thätig, so hatte er sein Augenmerk doch stets auf sein liebes Gills gerichtet. Wie ein Vater setzte er sich überall für die Interessen unserer schönen Stadt ein, und so ist es wohl selbstverständlich, daß seine Kraft sich im Giller Gemeinderathe am glänzendsten bewährte.

Immer, wenn es hieß dem Fortschritte zu huldiigen, wenn es hieß die Reaction abzuwehren, da erhob Dr. Neckermann seine Stimme als der Erste und Muthigste. So hat der Gemeinderath in der Sitzung vom 21. November 1867 über Antrag Dr. Neckermanns und Genossen eine Petition um Aufhebung des Concordats vom 18. August 1855 beschloffen, und in der Sitzung vom 21. März 1868 wurde über Antrag Dr. Neckermanns eine Zustimmungskundgebung an das Herrenhaus zu den in Angelegenheit des Concordates gefaßten Beschlüssen angenommen.

In der Sitzung vom 8. Mai 1870 wurde Dr. Josef Neckermann zum Bürgermeister gewählt und mit kaiserlicher Entschloßung vom 28. Mai 1870 bestätigt.

Am 11. Juni 1870 leistete Neckermann in die Hände des k. k. Bezirkshauptmannes Franz Schönmetter die Angelobung. Seitdem ist er

ununterbrochen an der Spitze der Gemeindeverwaltung gestanden und die Entwicklung der Stadt Gills ist nun unzertrennbar mit dem Namen Neckermann verbunden.

Ueber Antrag Dr. Neckermanns beschloß der Gemeindeauschuß in der Sitzung vom 14. Juni 1871 einen Protest an das Gesamtministerium gegen eine allfällig geplante Aenderung der bestehenden Einrichtungen der Mittelschulen im Sinne der auf die Slavifizierung derselben in gemischtsprachigen Gegenden gerichteten Bestrebungen.

Unser Krankenhaus war ein Lieblingswerk Dr. Neckermanns. So wurde denn über seine Anregung in der Sitzung vom 10. Mai 1873 beschloffen zur Erinnerung an die Vermählung der Frau Erzherzogin Gisela mit dem Prinzen Leopold von Bayern die Benennung des neu zu erbauenden Spitals nach dem Namen der hohen Braut beschloffen; daher führt das öffentliche Krankenhaus in Gills den Namen Gisela-Spital.

Im Jahre 1873 trat Dr. Neckermann mit seinem ganzen Einflusse für die Errichtung der k. k. Zinkfabrik nächst Gills ein. Seine Bemühungen hatten in der That den gewünschten Erfolg.

Mit kaiserlicher Entschloßung vom 16. Mai 1874 wurde dem Bürgermeister Dr. Josef Neckermann in Anerkennung seines verdienstvollen öffentlichen Wirkens das Ritterkreuz des Franz Josefs-Ordens verliehen; dasselbe wurde dem Bürgermeister vom damaligen k. k. Bezirkshauptmann Ferdinand Paas im festlich decorierten Gemeinderathssaale vor dem versammelten Gemeindeauschusse und in Anwesenheit der Gattin des Geehrten und mehrerer anderer Damen aus Gills feierlich überreicht. Im Garten zur Krone fand aus diesem Anlasse ein Festmahl unter Theilnahme sämmtlicher Behörden und auch das k. k. Officierscorps der Garnison statt. Abends wurde dem Bürgermeister unter allgemeiner, jubelnder Theilnahme der Bevölkerung ein solenner Fackelzug gebracht.

In der Gemeindeauschussung vom 9. August 1875 wurde anlässlich des Ablebens des Ehrenbürgers Johann Gabriel Seidl, der bekanntlich von 1829 bis 1840 als Gymnasialprofessor in Gills weilte, über Antrag Dr. Neckermanns die Errichtung eines bleibenden Dankzeichens als Berechtigung für den hochverdienten Ehrenbürger und vaterländischen Dichter beschloffen.

Als im Jahre 1880 die reactionären Bestrebungen gegen das Reichs-Volksschul-Gesetz immer intensiver wurde, hat auch der Giller Gemeinderath über Anregung Dr. Neckermanns gegen solchen Bestrebungen entschiedene Stellung genommen und in der Sitzung vom 3. Februar

1882 wird eine Petition beschloffen, welche hauptsächlich gegen die confessionelle Tendenz und die pädagogischen Nachteile der neuen Schulgesetznovelle gerichtet war.

In der Sitzung des Gemeindeauschusses vom 1. April 1883 stellte Bürgermeister Dr. Neckermann den Antrag auf Entsendung einer Petition an das Abgeordnetenhaus um Ablehnung der Schulgesetznovelle, insbesondere der §§ 21 und 22 derselben, eventuell um Ausschluß von Steiermark aus dem Geltungsbiete der Novelle. Der Antrag nebst dem vom Antragsteller gleichzeitig vorgelegten Entwurfe der Petition wurde einhellig angenommen.

In der Ausschussung vom 4. Mai 1893 erregte Dr. Neckermann die Gründung eines eigenen Fremdenverkehrs-Comitees und legte hiezu den Grund zu dem so überaus regen Fremdenverkehr und verschaffte der Stadt die ganz unschätzbaren Vortheile einer vielbesuchten Sommerfrische.

Als am 11. Juli 1883 Se. Majestät der Kaiser in Gills weilte, da hatte der Patriot Dr. Neckermann zu thun. „Seinen aufopfernden Bemühungen ist es auch gelungen, Sr. Majestät Gills im besten Gewande vorzuführen, die felsenfeste Reichs- und Kaisertrone unserer Stadt ins richtige Licht zu stellen und die liebliche Samstadt zu einem Wibe der angenehmsten Erinnerung bei unserem Monarchen zu machen.“

Mit Allerhöchster Entschloßung vom 9. September 1883 wurde dem Bürgermeister Dr. Neckermann der Titel kaiserlicher Rath verliehen: eine Auszeichnung, nicht weniger für die Stadt Gills als für den Ausgezeichneten. Als Dr. Neckermann für die Verleihung dieses Titels dem Kaiser in einer Audienz seinen Dank abstattete, versäumte er nicht die Gelegenheit, den Monarchen neuerlich zu bitten, seine Guld der Stadt Gills auch fernerhin zu bewahren, was Se. Majestät auch auf das Guldvollste zugesagt hat.

In der Sitzung vom 5. September 1884 wurde anlässlich des Rücktrittes des Landeshauptmannes Dr. Moriz von Kaiserfeld auf Antrag Dr. Neckermanns mit dem Bedauern über den Rücktritt dem gewesenen Landeshauptmann Dank und Anerkennung durch Erheben von den Sitzen ausgesprochen.

Seit dem Jahre 1884 hat die Bau thätigkeit in Gills einen ganz besonderen Aufschwung genommen. Die Ursache hievon liegt darin, daß in der Sitzung vom 17. Dezember 1884 über Antrag Dr. Neckermanns die Befreiung aller vom Jahre 1885 an im Stadtgebiete aufgeführten Neubauten von den Gemeindeumlagen auf die Dauer von 10 Jahren beschloffen wurde.

Von Gills nach Chicago.

Reisebericht für die Deutsche Wacht von Adolf M.

II.

Sonntag den 28. Mai. Gleichzeitig mit der Mittagstunde wird den Reisenden täglich angezeigt, wie viele Meilen seit dem Mittag des vorigen Tages (also immer seit beiläufig 23 Stunden) zurückgelegt worden sind; diesmal 472 Seemeilen.

Während des Vormittags nehmen mehrere Amateur-Photographen verschiedene Gruppen auf. Nachmittags mehrt sich das Schwanen des Schiffes; also auch vermehrtes Auftreten der Seefrankheit! Abends 8 Uhr haben die Engländer Sonntag-Andacht im Speisefal; in Folge dessen kam ein für diesen Abend geplanter Ball nicht stattfinden.

Montag den 29. Mai. Früh wieder schönes Wetter und ruhige See. Der Capitän sagt, er habe schon seit Jahren keine so schöne Fahrt erlebt. Vormittags wird ein großer, englischer Dampfer eingeholt, und wir fahren so nahe vorüber, daß die Passagiere sich gegenseitig durch Zurufe begrüßen.

Das Mittags-Bulletin verzeichnet 474 Seemeilen; wir befinden uns im Golfstrom; in Folge dessen wird auch die früher ziemlich kühlte Tem-

peratur viel angenehmer. Nachmittags werden fliegende Fische und Tümmler bemerkt.

Abends, trotzdem sich das Wetter verschlechtert und es ziemlich windig geworden, ist Ball an Bord. Eine ganz merkwürdige Sache! Wenn sichs auch besser, als man bei dem fortwährenden Schwanen des Schiffes vermuthen könnte, tanzen läßt, so ist es doch recht sonderbar, die verschiedenen Völker, die an Bord vertreten sind, mit ihren Eigenthümlichkeiten in Haltung und Bewegung beim Tanz zu beobachten. Dem Oesterreicher sind schon der Takt und die Weisen der norddeutschen Musiker fremd, ebenso die Gewohnheit derselben, mit der einmal engagierten Tänzerin die ganze Tour zu tanzen und derselben höchstens einige Extra-Touren zu erlauben. Die Engländer und besonders die Amerikaner zeigten sich tanzlustig.

In der Nacht wurde die See sehr bewegt, und es mußten die Cajüten-Buden des Haupt-Decks geschloffen werden, da die Wogen darüber schlugen.

Dienstag den 30. Mai. Früh, in Folge der bewegten See der vergangenen Nacht, abermalige Zunahme der Seekranken. Die Temperatur ist bedeutend gesunken infolge der nördlichen Polarströmung, in der wir uns jetzt befinden. Das Mittags-Bulletin besagt, daß wir seit gestern wieder 474 Seemeilen zurückgelegt haben.

Am Nachmittag werden fortwährend große Züge von See schwärmen beobachtet, ferner, leider ziemlich entfernt, ein großes Eisgebirge; später werden 3 Wallfische gesehen, die sich durch Wasserauswerfen bemerkbar machen; bei einem derselben konnte man ganz deutlich den Körper und die Schwanzflossen wahrnehmen; sie schwammen überhaupt ganz auf der Oberfläche des Wassers und waren infolge dessen deutlich wahrnehmbar. Dann wurde eine ganze Fischer-Flotille sichtbar, mit einem größeren Segelschiff in der Mitte.

Abends wurde die See wieder bewegt, und beim Diner waren viele Plätze leer. Wegen eingetretenen Nebels, der strichweise vorkam, mußte einige Male die Fahrtschwindigkeit vermindert werden; dieselbe betrug bis jetzt beiläufig 19—20 Seemeilen in der Stunde, das ist etwa 5 deutsche Meilen, also eine Schnelligkeit, mit der die gewöhnlichen Personenzüge der Eisenbahnen verkehren.

Abends trat bei Regen und Nebel das Nebelhorn in seine Rechte. Es wurden die Schiffabtheilungsthüren eingeseht, wodurch der Dampfer in mehrere getrennte Kammern getheilt wird, so daß, wenn auch durch ein Led Wasser eindringt, das Schiff nicht sinken muß, da nur immer ein verhältnismäßig kleiner Theil desselben unter Wasser ist, der dann ausgepumpt und wieder hergerichtet werden kann.

Zur Wahrung der deutschen Interessen legte Dr. Neckermann im November 1885 bei der Südbahn mit Erfolg Verwahrung ein gegen die Absicht derselben, die Stationsgebäude abwärts von Marburg mit slovenischen Ornamenten versehen zu lassen.

Weiters protestierte er an die Abteilstadtpfarre als Kirchenvorstellung der deutschen Kirche gegen die Abhaltung slovenischer Gottesdienste und Abfassung slovenischer Kirchenlieder in derselben.

Die weitere Ingerenz des vereinigten Bürgermeisters auf die Verwaltung von Gills liegt in so junger Vergangenheit, daß sie unseren Lesern gewiß noch in Erinnerung ist und wir daher aus der Fülle des Materials nur das Wichtigste herausgreifen.

So wurde in der Gemeindeauschüßung vom 4. October 1889 auf Initiative Dr. Neckermanns beschloffen, die Ausschcheidung des politischen Bezirkes „Stadtgemeinde Gills“ aus der Bezirksvertretung Gills anzustreben. Dr. Neckermann hat diese Angelegenheit, wie auch den Protest gegen die Errichtung der südsteirischen Sparcasse im Landtage mit Energie und Wärme vertreten, wofür ihm in der Sitzung vom 8. November 1889 seitens der Gemeindeauschüße der „aufsrichtigste Dank und das vollste Vertrauen“ ausgesprochen wurde.

Am 29. November 1889, dem 60. Geburtstage Dr. Neckermanns legte die ganze Bewohnerschaft Gills die Liebe und Verehrung für den hochverdienten Mann glänzend an den Tag.

Dann kamen die Kaiserfeste vom September 1891, die Einbeziehung der am Nikolai- und Laiberg gelegenen Grundstücke in das Stadtgebiet und endlich die Verleihung des Ehrenbürgerrechtes an Dr. Neckermann, anlässlich des fünfundsingzigjährigen Bestehens eigenen Gemeindeftatutes.

So hat die Stadtgemeinde ihren besten Bürger mit ihrem kostbarsten Preise, mit der Bürgerkrone gekrönt, um die künftigen Geschlechtern zu lehren, wie in Gills der untadelhafteste Charakter, der opferwilligste Bürger, der uneigennützigste Freund des Gemeinbeweßens und edelgestimmte Sohn seines Volkes belohnt wird.

Neckermanns 60. Geburtstag

wurde am 29. November 1889 mit großen Festlichkeiten gefeiert. Es waren Mißverständnisse vorauszugehen. Ein Theil der Gemeinberäthe war seiner strengen Herrschaft müde und es bildete sich eine offene Gegnerschaft gegen ihn heraus. Aber Neckermann behauptete seine Stellung, und es ist ein leuchtendes Beispiel von Parteilichkeit und gegenseitiger Achtung, daß sich die feindlichen

Der Lärm des Nebelhornes machte das Einschlafen gerade nicht leichter, umsoweniger, als in dieser Nacht die See am unruhigsten während der ganzen Fahrt war.

Mittwoch den 31. Mai. Morgens hob sich endlich der Nebel, die See aber wurde womöglich noch bewegter, und die Folge war, daß sowohl beim ersten Frühstück als auch beim Lunch kaum die Hälfte der Passagiere anwesend war; besonders die Damen fehlten so ziemlich alle, und von den Erschienenen verließen mehrere während des Lunch den Speisesalon, darunter viele reisegewohnte Engländer und Amerikaner. Uebrigens besitz derjenige, welcher die Oceanreise schon öfter gemacht, gar keine Bürgschaft, daß es ihm besser ergehe, als dem, der sie das erste Mal unternimmt.

Nachmittags wurde endlich die See ruhiger, und als der Abend kam, wurde wieder Alles lebendig an Bord; man sah wieder fröhliche Menschen.

Von Dienstag bis Mittwoch hatten wir 456 Seemeilen zurückgelegt.

Donnerstag den 1. Juni. Zeitlich Morgens kam der amerikanische Lootsen an Bord. Sehr schöner sonniger Tag mit vollkommen ruhiger See; an Bord wieder Alles wohl, große Promenade und heiteres Leben! Das Mittags-Bulletin sagt, daß wir 491 Seemeilen gefahren sind und bis zur Hafen-

Fractionen versöhnten und sich zu einer gemeinsamen Ehrung Neckermanns bei seinem 60. Geburtstag zusammenfanden. Der Gefeierte sprach damals folgende Rede:

Hochverehrte Versammlung! Vielwerte Mitbürger! Mit dem heutigen Tage vollende ich mein sechzigstes Lebensjahr, ein Jahr, in welchem nach menschlicher Berechnung der Herbst des Lebens naht und das Alter, dessen Merkmal Besonnenheit und philosophische Ruhe sein sollen. Sie haben diesen Tag, meine Herren, dazu auserwählt, um mir eine Ovation zu bringen, wie ich sie großartiger hier noch nicht erlebt habe, und Sie haben mich dadurch auf eine Weise geehrt, wie ich in meinem ganzen Leben noch nicht geehrt worden bin und nicht mehr geehrt sein werde. Ich gestehe Ihnen, daß ein Mann, der seine Mitbürger vertreten hat, nichts mehr freuen könne, als wenn ihm die Anerkennung zuteil wird, daß er sie gut vertreten hat. Meine Herren, Sie werden es mir verzeihen, wenn ich unter dem Eindrucke dieser wirklich großartigen Ovation nicht die richtigen Worte finde, um Ihnen für alle diese Ehren zu danken. Ich danke vor allem meinen liebwerten Genossen im Gemeinberathe, denen durch zwanzig Jahre vorzusitzen ich die Ehre habe für diese Frier, die Sie hier versammelt hat; ich danke meinen Mitbürgern, ich danke dem löblichen Officierscorps, das mir durch seinen Commandanten die Wünsche zu diesem Tage dargebracht hat, ich danke allen löblichen Vereinen, die erschienen sind, um meinen Ehrentag zu feiern, ich danke vor allem dem Gewerbebestande, der so zahlreich vertreten ist, dem Stande, der die feste Grundsäule des Emporblühens der Städte bildet (lebhaftes Zurufe), ich danke auch dem Bauernstande, der seine Vertreter gesendet hat. Meine Herren, verzeihen Sie mir, daß ich von der Aufzählung aller jener, die sich so lebhaft an dem heutigen Feste theilhaftig haben, absehe. Ich will nur noch Eines sagen, und ich bitte, mich nicht für unbescheiden zu halten. Ich will nämlich von mir selbst sprechen, Sie, meine Herren, haben mich heute durch dieses großartige Fest in einer Weise geehrt, daß ich mich fragen muß: Welche sind denn die Verdienste, die einer solchen Ehrung würdig sind? Sie haben mich zu viel geehrt, meine Herren. Was meine Intention von jeher war, wissen Sie. Ich wollte Ihre wirtschaftlichen und finanziellen Interessen vertreten, aber auch unsere nationale Eigenart, und in dieser Richtung haben Sie mich gewiß überall voran gefunden. Diese Intention hat mich auch heute noch nicht verlassen, so daß es mir gelungen ist, da und dort diese Ihre Idee zu treffen durch die Uebereinstimmung

Einfahrt in New-York noch 288 Meilen zu fahren haben.

Da dies also der letzte Tag der Seereise ist, so herrscht ein geschäftiges Leben und Treiben an Bord! Alles Ungemach, das so viele betroffen, scheint vergessen, und man freut sich nun des schönen Tages.

Vormittags wird eine Schaar von Wallfischen (15 Stück) bemerkbar.

Nachmittags sind die Reisenden mehr oder minder unruhig und nervös; es wird eingepackt und Alles zur Ausladung vorbereitet.

Zum Schluß ist noch ein wundervoller Sonnen-Untergang und später schönes Meerleuchten im Kielwasser des Schiffes zu sehen. Wir Alle nehmen mit recht schwerem Herzen Abschied von den Bekannten und vom Dampfer, der doch noch ein Stück Heimat vorzustellen scheint!

Freitag den 2. Juni beiläufig 2 Uhr früh wirft der Dampfer an der New-York's Anker und muß nun warten, bis der Arzt und die Zollbeamten der Vereinigten Staaten Americas an Bord kommen, was endlich um 6 Uhr Morgens geschieht; daß von Schlafen und Ruhe in dieser Nacht keine Rede war, kann man sich vorstellen. Nachdem den Quarantäne- und die Zollvorschriften Genüge geleistet war, wurde erst in den Hafen und zum Landungsplatz gefahren; dann wurde Alles gelandet!

zwischen Ihnen und mir. Ich danke Ihnen daß Sie mit mir vorwärts gegangen sind in der schweren Zeit des Kampfes. Auch ich habe bittere Stunden genossen. Man kann es eben, wie der Herr Vicebürgermeister bemerkt hat, nicht jedermann recht thun. Ich habe mich allen meinen Handlungen stets vom guten Willen leiten lassen, habe nicht wehe zu thun oder zu schädigen verüht, und wenn ich auch da und dort scheinbar vielleicht nicht gerecht gewesen bin, mit meinem Wissen und Willen ist es nicht geschehen. Sollte ich jemanden beleidigt haben, so bitte ich, mir dies zu verzeihen im Interesse der großen, allgemeinen Sache. Vor allem andern, meine Herren, muß ich aber meiner Freude Ausdruck geben, denn die heutige Festversammlung umfaßt nicht nur ganz Gills, die Stadt, sondern auch alle Bezirke des Unterlandes. Eine solch glänzende Versammlung hat diese Stadt noch nicht gesehen. Die Einigkeit, mit der Sie Ihren deutschösterreichischen Standpunkt in unserer Mark hier vertreten, ist ein Ausdruck der wirklichen Staatsbürgergeföhle gegen den Staat, der von Deutschen aufgebaut wurde. Ich möchte Sie bitten, meine Herren, stets zu gedenken des Spruches des Dichters: Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern...

Umschau.

(Muß wegen Raummangels zurückbleiben.)

Aus Stadt und Land.

Gills, am 21. Juni, 1893

Vom Stadtamte. An der Leichenfeier für Dr. Neckermann werden sich die städtischen Beamten korporativ theilnehmen. Dieselben widmeten auch einen Kranz mit der Schleifenschrift: Die Stadtamtsbeamten ihrem verehrten Bürgermeister.

Spende. Herr Georg Sossletz hat einen Kranzspende zu Ehren Neckermanns zehn Gulden für die Stadtarmen bei der städtischen Casse erlegt.

Neckermanns Krankheit war nach dem übereinstimmenden Urtheil des behandelnden Arztes, Herrn Dr. Jesenko und des Sohnes des Verstorbenen, Herrn Dr. Neckermann (Graz) eine schwere Nierenentzündung, deren tödtlicher Verlauf von Anfang an als wahrscheinlich und seit etwa 14 Tagen als bestimmt angenommen werden mußte.

Was sich nun für ein Durcheinander entwickelte, spottet jeder Beschreibung. Jeder und Jede wollte nur recht schnell die Koffer und Effekten heraus haben, was natürlich nicht so schnell ging, trotz der dortigen Einrichtung, daß jedes Gepäckstück mit den Anfangsbuchstaben des Namens gekennzeichnet ist und im Gepäckraum, dessen einzelne Abtheilungen wieder mit Buchstaben in alphabetischer Reihe gemerkt sind, auf dem entsprechenden Plage gelagert wird, um dort der Zoll-Visitation entgültig unterzogen zu werden. Uebrigens gingen die Zollbeamten ganz lebenswürdig vor.

Nun kam aber erst das Schlimmste! Wie soll man einen bestimmten Agenten in einer bestimmten Straße finden, wenn man Niemanden fragen kann, da man der englischen Sprache nicht mächtig ist und keinen Dolmetsch an der Seite hat?

Aber mit ein bisschen Aufmerksamkeit und Geschicklichkeit bringt man auch dies zustande, obwohl es nicht gar so leicht ist, in einer Stadt, die mit ihren Vorstädten beinahe 4 Millionen Einwohner zählt, sich zurechtzufinden!

New-York ist eine wunderbar schöne Stadt, die sich mit jeder unserer europäischen Städte auch an Eleganz der Bauart und Eintheilung messen kann, ja wahrscheinlich dieselben auch in dieser Richtung übertrifft!

Der Landes-Sanitätsrath hat den Stabarzt und Sekundarzt am Giselaspital in Gills mit seiner Vertretung bei der Trauerfeier für Dr. Necker mann betraut.

Unser Reichsrathsabgeordneter,

Herr Dr. R. Foregger ist gestern nachmittags mit dem Silzge aus Wien eingetroffen, um dem Leichenbegängnisse des Bürgermeisters Dr. Necker mann beizuwohnen.

Unter den Trauer Gästen, die im Laufe des Nachmittags in Gills angekommen sind, bemerkten wir u. A.: Herrn Kreisgerichts-Präsidenten Dr. Gertscher, Baron Moskon, Bischas, Director Terpotih, Trifail, Dr. Kautschitsch, Lichtenwald, Güterdirector Beschke, Mann. Mit dem Wiener Silzge sind außer Herrn Dr. Foregger eingetroffen die Reichsrathsabgeordneten Graf Attens und Graf Stürgkh, Herr Dr. Wolfshardt, Herr Landesauschuss Schmiderer u. A. (Siehe Beilage.)

Vom Meerwesen. Auf einer taktischen Uebungsreise der Kriegsschule ist der Hauptmann, Se. K. Hoh. Herr Erzherzog Ferdinand heute in Gills eingetroffen und im Gasthof zum Erzherzog Johann abgestiegen.

Confirmationsfeier. Eine erhabende Feier fand Sonntag in der hiesigen evangelischen Kirche statt. Zu der Confirmation von 5 jungen Mädchen, der hiesigen Gemeinde angehörig, hatte sich der größte Theil derselben und viele unferer katholischen Mitbürger in dem kleinen Kirchlein, welches von freundlichen Händen anmuthig geschmückt war, eingefunden, und wurde vom evangelischen Pfarrer der verbundenen Gemeinden Laibach-Gills Herrn Hans Jaquemar die heilige Feier in einer Weise vollzogen, deren prunklose Würde und tiefer Geistesgehalt gewiß nicht nur in den Herzen der lieblichen Confirmanten, sondern auch in der Erinnerung nicht weniger der Anwesenden bedeutungsvoll nachtönen wird. Ließ auch der Orgel schwacher Klang und das mannigfach wenig zusammenstimmende Gemeindelied vom musikalischen Standpunkte aus manches zu wünschen übrig, es war doch wie ein Lied im höhern Chor, das da wie aus einem Munde und einem Herzen emporking, und es wird wohl kaum als subjective Empfindung zu bezeichnen sein, wenn von einer in des Wortes tiefster Bedeutung weitestollen Stimmung gesprochen wird. Das befandete sich auch darin, daß, obzwar Kirche und Chor bis auf das letzte Plätzchen gefüllt waren, doch eine andächtige Stille herrschte, die kaum ein Wort der gewaltigen Predigt (über Evangel. Joh. X, 27, 28) verloren gehen ließ.

Der Verschönerungsverein hält am Samstag um 8 Uhr abends eine Hauptversammlung im Waldhause ab. Die Gegenstände der Tagesordnung sind sehr wichtig.

Ertrunken. Gestern badete das hiesige Landwehrbataillon Nr. 20 vollständig an der gewöhnlichen Badestelle bei Reßek, als 3 Mann ans andere Ufer nebeneinander hinüberschwammen. An einer Stelle, wo ein Strudel ist, wurde der mittlere Badende, der Bauer Loucar aus Fraßlau, ein junger Bursche, der erst im heurigen Frühjahr geheiratet hatte, vom Strudel erfaßt und ertrank. Die zwei nebenschwimmenden Soldaten wollten ihn retten, mußten aber davon ablassen, da er sie sonst auch in die Tiefe gezogen hätte. So ertrank Loucar angefehtes des ganzen Bataillons. Da an jener Stelle schon wiederholt Badende und auch Soldaten ertranken, so wäre die Ergreifung der nöthigen Schutzmaßregeln wohl am Platze.

Widergesichtigkeit gegen die Wache. Am verfloffenen Samstag den 17. Juni nachts gegen 12 Uhr hielt sich eine größere Schar von Bauernburschen in der Stadt unter Umständen auf, daß ein Sicherheitswachmann Anlaß nahm, dieselben nach der Ursache ihres Umherschleichens in der Stadt zu befragen. Da die Burschen jede Auskunft veweigerten, forderte sie der Sicherheitswachmann auf, sich aus der Stadt zu entfernen, welcher Aufforderung einer der Betheiligten mit höhnißchen, (dem Wachmann betreffenden) Bemerkungen beantwortete und seine Genossen zum Verbleiben anfertete. Der

Wachmann drohte nun mit der Arretirung, falls seiner Aufforderung nicht Folge geleistet werden sollte, worüber er von jenem Burschen neuerdings verhöhnt wurde. Der Wachmann schritt nun wirklich zur Arretirung dieses vorlauten Burschen, wobei sich dieser in einer die körperliche Sicherheit des Wachmannes bedrohenden Weise gewaltsam widersetzte, was den Letzteren nöthigte, vom Leder zu ziehen um den Reimitenten mit den blanken Säbel einen Hieb über den Kopf zu versetzen. Die Folge war, daß der Bursche gesügiger wurde, daß die von ihm zur Mithilfe zur Widergesichtigkeit wiederholt aufgefordernten Genossen die Flucht ergriffen und daß die Arretirung durchgeführt werden konnte. Da der Bursche am Kopfe eine leichte Verletzung erlitt, wurde er über ärztliche Anordnung in das Giselaspital überstellt. Hier erst gab er seinen Namen an u. zw. Michael Krischnit Knecht von Neuhaus, gegenwärtig in Unterkötting bedientet.

Bad Neuhaus. Mittwoch den 28. Juni um 8 Uhr abends findet im Curiaon ein von verschiedenen Mitgliedern k. u. k. privilegierter Theater in Wien veranstalteter Künstlerabend statt.

Vermischtes.

Todesfall. Der Sohn des Landesgerichtspräsidenten von Krain und Bruder des Adjunkten in St. Marcin, Herr Adjunkt Dr. Kocelar in Gurkfeld ist an Lungenerkrankung gestorben. Dem Leichenbegängnis in Laibach wohnte auch der Kreisgerichtspräsident von Gills, Herr Dr. Gertscher bei. Heute ist Herr Präsident Gertscher zum Leichenbegängnis Neckermanns aus Tarvis in Gills eingetroffen.

Deutscher Schulverein. Wien am 16. Juni. In der Auskündigung am 13. Juni wurde anlässlich des in Prag mit einem hervorragenden Erfolge abgehaltenen Frühlingsfestes der dortigen Deutschen Bevölkerung sowie dem Herren- und Damencomité ebenso aus Anlaß des in Brünn mit gleichem Erfolge stattgefundenen Kinderfestes und Blumencorso den beiden dortigen Ortsgruppen und endlich für ein ebenfalls äußerst gelungenes Frühlingsfest in Pilsen dem Herren und Damenfestauschüsse der Dank ausgesprochen. Ebenso wurde für weitere Festveranstaltungen, den Ortsgruppen in Franzensthal und Nürschan der Ortsgruppe Raunova für Spenden, für dem Vereine aus Anlaß seines Aufzuges zugekommene Spenden den Gemeinden Dauba, Schönprischen, Reimowitz und Dohlhütten, dem Stadtrath in Tetschen, dem deutschnationalen Verein in Gablonz, dem Theaterdilettantenverein in Grünwald, der Feuerwehr in Schönprischen und endlich zahlreichen Vereinen Dauba, sowie dem Herrn Dr. Wille in Meiten bei Jülich für eine Bücherspende der Dank ausgesprochen. Der Dank der gewerblichen Fortbildungsschule in Kaleschowitz für eine Unterstützung, und der Volksbücherei in Dobzjan für eine Bücherspende und endlich der Bericht über die Vertrauensmänner-versammlung in Auffig wurde zur Kenntnis genommen. Nach Bewilligung von Unterstützungen für die Schulen in Raunova und Trschings gelangten Angelegenheiten der Anstalten in Pilsen, St. Egidii, Königsberg, Wind, Feistritz, Freiberg, Maierle, Schreibendorf und Remowitz zur Beratung und Erledigung.

Fremdenliste der Stadt Gills.

vom 8. — 12. Juni 1893.

„Hotel Erzherzog Johann.“
Friedrich Benzinger, Reisender, Triest; Louis v. Strigl, Kaufmann, Wien; Anna v. Ziegler, Private, mit Erzieherin und drei Kindern, Pola; Wilhelm Lust, Eisenbahninspector, Graz; Dr. Julius Dregger, Geologe, Wien; Michael Neuter, Kaufmann, Wien; Friedrich Gelmann, Reisender, Marburg; J. Saumersdorfer, Reisender, Wien; Johann Schlint, Director, Sagor; D. v. Lapp, Gewerks Wöllan; J. Moravez, Kaufmann, Wien; Graf Auersberg, Laibach; Graf Baltaus, Wien; Baron Eisenburg, Wien; Maria Thonhauer, Beamte ngsgattin, mit Tochter, Wien; Josef Völk, Reisender, Wien; Franz G. Wscher, Generaldirektor,

Graz; Dr. Anton v. Soffer, Advokat, Murek; Theresie de Gott, Arzteswitinne u. Richard Jakovitsch, cand. iur., Laibach; Franz L. Tirmann, Ingenieur, Wien; Friedrich Zehr, Realitätenbesitzer Draugenburg; Max Berger, Fabrikant, Warasbin.

„Hotel Kaiser (Wregg).“

Bernhard Kaufmann, Reisender, Prag; Carl Schmeibibl, Reisender, Wien; Markus Smöck, Druckerbesitzer, mit Gemahlin, Klosterneuburg; Carl Berani, Reisender, Wien; Josef Purgbaum, Reisender, Jglau; Rudolf Steinbler, Reisender, Wien; Carl A. v. Steinte, Reisender, Wien; Josef Medved, Geschäftsmann, Raifschach; Simon Hirsch, Reisender, Bienen; Samuel Neumann, Reisender i. Frau, Sissef; Friedrich Tarbuk, Handelsmann, Görz; Josef Bluhack, Reisender, Wien.

„Hotel Elefant (Kallander).“

Josefine Draškovič, Private, mit Tochter u. Schwiegersohn, Warasbin; Ziga Egersdorfer, kgl. Ingenieur, i. Frau, Warasbin; Josef Kuns, Cassier, Budapest; Dr. Michael Leberer, Advokat, i. Familie, Sonobitz; Seb. Krauß, Director, mit Tochter, Trifail; Johann Bogola, k. l. Notar, Loitsch; F. Castaldo, k. u. k. Oberst, Wien; Er. k. u. k. Hoheit, Erzherzog Rainer; L. Schweizer, Kaufmann, mit Tochter, Wien; Dr. M. Stefinovič, Advokat, i. Frau, Esseg; Hugo Weis, Reisender, Wien; Ferd. Seidenhager, Kaufmann, Neutitschein; Aron Strauß, Reisender, Wien; Leopold Kopf, Reisender, Wien; Hermann Schöpfer, k. u. k. Oberleutnant, Wien; Julius Neu, Private, Biezen; Theodor Kapitain, k. u. k. Gen.-Inspect.-Commissär, Wien; Maria Haslinger, Expeditorin, Laibach; Kathi Spiger, Köchin, Marburg; Theodor D. Wertheimer, Reisender, Budapest; Leopold Böhm, Reisender, Wien; B. Oberöler, Geschäftreisender, Roveredo; Ludwig Hochstätter, Reisender, Wien; A. Sawina, Fortschmeister, i. Frau, Dploinitz; Dr. Euard Glantschnigg, Advokat, Marburg; August Reiberger Buchhalter, i. Frau, Wien.

„Hotel Stadt Wien.“

Gustav Raitan, Schauspieler u. Sänger, Wien; Emil Steininger, Schauspieler, Wien; Carl Knoll, Kaufmann, Wien; Heinrich Diner, Geometer, Graz; Heinrich Jelinek, Reisender, Wien; Martin Jelovec, landtschaftlich. Thierarzt, Fraßlau; Alois Pfaffer, k. l. Wegmeister, Brüz; Hugo Pammer, Kaufmann, Triest; Carl Hofbauer, Holzhändler, Neumarkt; August Walcher, Reisender, Wien; Moriz Deutsch, Reisender, Wien; Heinrich Sitpanič, Holzhändler, Božega; Fedor Hörber, Kaufmann, Leizig; Gustav Kainbl, Kaufmann, Wien; A. Kohn, Privatier, Altdörf; Leopold Goldschmid, Reisender, Sissef; Leopold Münchenhuber, Viehhändler St. Pölten.

„Hotel gold. Löwe (Kaiser).“

Carl Lesiak, Handelsmann; Ferdinand Schruel, Privat, Marburg; Jakob Grossig, Bäckermeister, Sinabellkirchen; Willi Hanibal, Reisender, Trient; Dr. Ed. Glantschnigg, Advokat, Marburg; August Wella, Buchhalter Sagor; Franz Traval, Bergbeamter i. Frau u. Kind, Graz.

„Gasthof Stern“

Wenzel Wiener, Drechsler, Marburg; Heinrich Präu, Uhrmacher, Marburg; Johann Primovič, Optiker, Serpenija.

„Hotel gold. Engel.“

Leopold Strauß, Privatier, i. Frau, Wien; Franz Wellhamer, Kaufmann, Graz;

„Hotel Strauß“

Josef Pötter, Agent, Graz; Johann Schaber, Grundbesitzer, Pristova, Max Vesozzi, Redakteur, Graz.

„Gasthof zum Mohren (Koberne).“

Franz Mikles, Stabthierarzt, Agram.

Bergnügungszüge mit 50% Fahrpreismäßigung G. Schroedts Reisebureau anlässlich des Feiertages Peter u. Paul von Gills nach Wien, Budapest, Triest, Fiume u. Venedig. Giltigkeitsdauer der Tour u. Retourbillets I. II. u. III. Cl. 14 Tage. Näheres die Plakate u. Programme welche letztere in der Expedition dieses Blattes gratis erhältlich sind.

Deutsche Wacht

Herausgeber: Gerhard Ramberg.

Die Deutsche Wacht erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgens und kostet (Sammt der Sonntagsbeilage Die Südmärkt) für Cilli mit Zustellung in's Haus monatlich fl. — 55, vierteljährig fl. 1.50 halbjährig fl. 3., ganzjährig fl. 6. Mit Postverendung: vierteljährlich fl. 1.60, halbjährig fl. 3.20 —, ganzjährig fl. 6.40. — Einzelne Nummer 7 kr. Anzeigen werden nach Tarif berechnet. Beilagen Wiederholungen entsprechender Nachsatz. Alle bedeutenden Ankündigungs-Ankündigungen des In- und Auslandes nehmen Anzeigen entgegen. Im Cilli wollen solche beim Verwalter der Deutschen Wacht Herrn W. Dehs, Hauptplatz 4, 1. Stock abgegeben werden. Neueste Preis: Mittwoch und Samstag 10 Uhr Vormittag, Sprechstunden von 11—12 Uhr Vormittags und von 3—5 Uhr Nachmittags. (Auskünfte werden auch in der Buchdruckerei Johann Ratsch bereitwillig erteilt). Schriftleitung Gagergasse 20, 1. Stock. Sprechstunden des Herausgebers (und Chefredacteurs): 11—12 Uhr Vormittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Reclamtionen sind postfrei. — Berichte, deren Verfasser dem Herausgeber unbekannt sind, können nicht berücksichtigt werden.

Nr. 50

Cilli, Donnerstag den 22. Juni 1893.

XVIII. Jahrgang

Die Trauerfeier

Für unseren vereinigten Bürgermeister Dr. Neckermann hat sich zu einer großartigen, alle Erwartungen übersteigenden Kundgebung gestaltet. Nicht nur ganz Cilli, das ganze Unterland, ja man darf sagen: die ganze Steiermark trauerte in dieser Stunde um einen der besten deutschen Männer, den wir mit Stolz den unseren nennen dürfen.

Groß ist die Zahl der Kranzspenden, die man als letzte Ehrung dem Todten auf den Sarg gelegt hat; schier unzählbar sind die Kundgebungen, die brieflich und telegraphisch an die Gemeinde und an die Hinterbliebenen gelangt sind überwältigend; war die Theilnahme von Trauergästen aus allen Gauen unserer Steiermark.

Indem wir somit in später Abendstunde den Versuch machen, unseren Lesern den Verlauf der Trauerfeier zu schildern, dürfen wir aus dem tiefen und allgemeinen Mitgefühl, dem unser Schmerz begegnet, den Trost schöpfen, daß die Deutschen Oesterreichs treu zusammenhalten im Glück und im Unglück: in der Freude und im Leid.

Der Trauerzug.

Die Leidtragenden und die Körperschaften, die unserem vereinigten Bürgermeister das letzte Geleite geben wollten, sammelten sich gegen 6 Uhr vor dem Trauerhause.

Düster leuchteten die schwarzumflorten Gaslampen, von zahlreichen Häusern wehten Trauerfahnen und von den Kirchtürmen erschallte der feierliche Glockenton.

Kurz nach 6 Uhr setzte sich der Zug in Bewegung. Voran schritten die Cillier Turner, von denen jeder einen Kranz trug, während der Schriftwart (Herr Lafnig) die umflorte Vereinsfahne hielt.

Den Cillier Turnern folgten die Laibacher, die auch eine prachtvolle Kranzspende mitgebracht hatten.

Gemäß der vom Ausschuss aufgestellten Ordnung reiheten sich zunächst die Schüler des Kindergartens, die Schülerinnen der Mädchen Volksschule und des Instituts Hausenbüchl an, sodann die Schüler der Knaben Volksschule, der Bürgerschule, der Handelschule und des Gymnasiums.

Die Professoren des Gymnasiums waren (der Mehrzahl nach) nicht in Uniform, sondern in schwarzer Kleidung erschienen.

Wie verlautet, war es Vormittags noch ungewiß, ob das Gymnasium am Trauerzuge theilnehmen soll, und mußten die Schüler um 4 Uhr nachmittags die Entscheidung einholen.

Kurz nach 6 Uhr stimmte die städtische Musikvereinscapelle unter Dießls Leitung einen Trauermarsch an, unter dessen Klängen der Weg zur deutschen Kirche fortgesetzt wurde.

Den Veteranen und den Beamten der k. k. Zinkhütte folgten die Mitglieder des Cillier Männergesangsvereins und in besonders reicher Zahl die Mitglieder des Gesangsvereins Liederkranz. Durch diese starke Theilnahme war der wackere, deutsche Gewerbestand von Cilli in achtunggebender Stärke bei der Trauerkundgebung vertreten.

Dem Blumenwagen voran, der mit kostbaren Kränzen überladen war, schritt die freiwillige Feuerwehr in körperschaftlicher Theilnehmung.

Es folgte der Stadtpfarrer von Cilli, Herr Abt Dgradi mit geistlicher Assistenz.

Den Leichenwagen geleiteten Jackelträger aus den Kreisen der Feuerwehr und der hiesigen Leichenbestattung.

Der Leiche zunächst schritten die Söhne und die nächsten Angehörigen des theueren Todten. Graf Attemsz, als Vertreter der steirischen Landschaft erschien geleitet von unserem Bürgermeister-Stellvertreter, Herrn Stiger.

Die übrigen Ehrengäste folgten in unmittelbarer Nähe. Wir erwähnen nur die Herren Bürgermeister von Marburg und Pertau, den Bürgermeister-Stellvertreter von Graz, den Reichsrathsabgeordneten Dr. Foregger, den Reichs- und Landtagsabgeordneten Grafen Stürgkh, den Landesauschuß Dr. Schmiderer und viele Andere, die alle namentlich anzuführen ein Ding der Unmöglichkeit wäre.

Die Mitglieder des Cillier Gemeinderaths waren der Mehrzahl nach in Trauerfestkleidung erschienen; daß dieselben, ebenso wie die städtischen Beamten vollständig am Leichenzug theilnahmen, ist selbstverständlich. Von Staatsbeamten bemerkten wir den Präsidenten des Kreisgerichts, Herrn Dr. Gerischer, den Bezirkshauptmann von Cilli, Herrn Dr. Wagner, den Director des Staatsgymnasiums, Hrn. Schulrath Kononik; zahlreiche Landesgerichtsräthe und die meisten übrigen Gerichtsbeamten, mehrere politische Beamte und sämtliche Professoren des Staatsgymnasiums. Eine große Zahl von Eisenbahnbeamten schritt gleichfalls im Zuge.

Sehr zahlreich war auch das Offizierscorps vertreten, dem sich die Herren Generale Baumgarten und Killych, Major Higersberger, sowie die activen Oberstleutenants Maier und v. Ueblogger mit

fast allen Offizieren der hiesigen Truppen angeschlossen hatten.

Die Deputation der Grazer Studentenschaft, die nach dem Officierscorps eingereift war, bestand aus den Herren phil. M. Rüpischl, med. J. Schmidl, med. G. Zangger und phil. E. Rüpischl.

Abtheilungen der k. k. Gendarmerie, Vertreter der Bürgerschaft und verschiedener Vereine und sonstige Leidtragende (darunter auch solche slowenischer Gesinnung) schlossen sich an.

Die klösterlichen Pflegerinnen aus dem Gifelaspital eröffneten den Zug der Frauen und Mädchen, der gleichfalls eine ungewöhnliche Ausbehnung hatte.

Nach der Einsegnung vor der deutschen Kirche, sang der Cillier Männergesangsverein, (welcher gleichfalls mit umflorter Fahne erschienen war, seinem einstmaligen Vorstande und Förderer das letzte Geleite zu geben) unter der Leitung des ersten Chorleiters Herrn Ing. Schneider, den weihewollen, ergreifenden Chor Abendlied von F. Debois und erzielte durch dessen gediegenen Vortrag eine tiefe Wirkung auf alle, die sich in der Hörweite befanden.

Gegen 7 Uhr bewegte sich der Trauerzug durch die Rathhausgasse zurück, am Trauerhause vorüber, durch die Ringstraße nach dem Friedhofe. Eine vieltausendköpfige Menschenmenge ließ den Zug an sich vorübergehen, was nahezu eine halbe Stunde in Anspruch nahm.

Theils in Wagen, theils zu Fuß erreichten die mehrere Hundert Begleiter des Leichenzuges gegen 7 1/2 Uhr den Friedhof, wo sie sich um das Grab anordneten. Zunächst am Grabe standen die Turnvereine mit ihren Fahnen und der Cillier Männergesangsverein. Auf den Füßen aller lag das tiefe Leid, welches alle die treuen Herzen trugen, deren Leuerstes jetzt im Erdenhoohe versenkt wurde. Die erhabene Stille, so voll Andacht und Verehrung, war gewiß die lautere Kundgebung für den Vereinigten.

Am Grabe sprachen der Bürgermeister-Stellvertreter, Herr Stiger, der Reichsrathsabgeordnete Dr. Foregger und als Vertreter der akademischen Jugend, Herr stud. M. Rüpischl, worauf der Gesangsverein Liederkranz einen ergreifenden Chor vortrug.

Nede des Herrn Bürgermeister-Stellvertreters Stiger.

Wir stehen am offenen Grabe eines Mannes, der in selbstloser Weise sein ganzes Leben seinen Mitmenschen opferte! Die allgemeine Trauer, die nicht nur die Stadt Gillsi, sondern das ganze Unterland durchzieht, gibt Kunde, daß ein edles, treues, deutsches Herz gebrochen!

Seinen Körper übergeben wir der heiligen Mutter Erde, — sein Andenken aber wird dauern, so lange es Menschen gibt, die Heimats- und Vaterlandsliebe kennen.

Über dem Thore dieser Stätte des Friedens stehen die Worte: Hier endet Leid, Verfolgung und Klage! Mögest auch Du den Frieden finden und die Erde sei Dir leicht! Amen!

Nede des Reichsraths-Abgeordneten Herrn Dr. H. Foregger.

Auch wir, Deinem engsten Heimatsgenossen, sei ein Wort des Abschieds gegönnt von Dir, Du guter, Du edler, deutscher Mann!

Wie oft hast Du uns zusammengerufen auf heimatlichem Boden, durch Deine Worte begeistert, durch Deine Thaten geneckt zu eigenem Handeln! Und heute stehen wir an Deinem Grabe und Thränen füllen aller Augen.

Was ist es, was Dir im Leben Aller Herzen gewann, was Deinen Verlust uns so unjagbar schmerzlich macht? War es Dein Biederfinn, Deine frohmuthige Lebensauffassung, Deine unbedeckte Lauterkeit, Dein Namensmuth vor Königsthronen, Deine selbstlose Hingebung, die Liebe für die Deinen, für Deine Vaterstadt, für Dein Volk? Nein, es war Deine ganze Persönlichkeit, Du warst jeder Zoll ein ganzer Mann, ein deutscher Mann, und müßig ist die Frage, was an Dir größer war, Dein Herz oder Dein Verstand, Dein Geist oder Deine Güte, Dein Wollen oder Dein Schaffen? Nicht der Besten Einer hat uns verlassen, nein, der Beste ist aus unserer Mitte geschieden.

Ueberragend standest Du, wie eine mächtige deutsche Eiche, die Wurzeln fest und breit in Deinem Volke, die Krone hoch im Aether, daß ihn auch der spritzende Geifer der Feinde nicht erreichen konnte. Und müßig ist auch die Frage, wer durch Dein Hinscheiden den schwersten Verlust erleidet, ob die schlichte deutsche Frau, die edle Gefährtin Deines Lebens, ob Deine wackeren Söhne, der Stolz Deiner reifen Tage, ob die Stadt und ihre Bürgerschaft, dein geliebtes Haupt, deren Stolz und Zierde Du warst, ob deine Untergebenen und Collegen, denen du ein Freund und deine Freunde, denen du stets ein väterlicher Berather warst, ob das theure Heimatland, dem Du deine besten Kräfte reichtest, oder das ganze deutsche Volk, dessen weit-ausgetriebenen Zweig Du halt und Stütze warst in Sturm und Wetter, oder die leidende Menschheit, die Armen und Kranken, denen Du nicht blos mit deinem Wissen und Können, denen Du auch mit dem tröstenden Worte Hilfe und Heilung brachtest?

Sie Alle erleiden den gleichen herben Verlust, sie Alle erfüllt der gleiche unjagliche Schmerz, sie Alle verehren Dich als ihren Vater. Aber auch nach Deinem Tode schwebt der Schimmer Deiner Erscheinung erhebend und begeisternd über uns! Du warst das Gestirn, in dessen Abglanz die goldenen Sterne der alten Celeste heller aufleuchteten, Deine Gestalt war und bleibt das Wahrzeichen von Gillsi, Deiner Vaterstadt. Und wenn Dein milbes Auge vom Jenseits auf uns blickt, so wird es in Zufriedenheit strahlen, denn hier in dieser weihvollen Stunde geloben wir für uns, unsere Kinder und Kindeskinde bei dem geheiligten Andenken an Dich, das Wahrzeichen der Stadt Gillsi immerdar in Treue und Ehren zu halten, Deiner würdig zu bleiben und zu allen Zeiten einmütig zusammen zu stehen und wenn es gilt, zufallen für Deine geliebte Vaterstadt, für diese uralte Himfstätte deutschen Wesens.

Nede des Herrn stud. Rüpfschl.

Du hast ausgerungen, edler Dulder; der alles lösende Tod hat auch Deinem qualvollen Leiden ein Ende gemacht.

Daß die deutsche academische Jugend bei deiner Leichenfeier nicht fehlen werde, war wohl selbstverständlich; hat sie doch in Dir stets einen warmen Freund und gefunden. Ich bin gewiß, im Sinne der gesammten deutschen Jungmannschaft unseres Heimatlandes zu sprechen, wenn ich sage, daß sie heute an Deinem Grabe nicht weniger trauert, als Deine Söhne. Du warst ja unsere Zuversicht, Du warst ein fester Hort des Deuththums in unserer heiß umstrittenen Mark, Du warst uns das erhabene Vorbild eines biederen, treudeutschen Mannes, der seine ganze Kraft in den heiligen Dienst seines Volkes stellt, der all sein Wissen und Können nur dem Wohle seiner Mitbürger widmet!

Den Sold für Dein rastloses Schaffen hast Du nicht in vergänglichem irdischen Güter gesucht! Ein höherer Lohn wurde Dir zuheil. Du hast, um mit den Worten unseres Freiheitssängers zu sprechen, Dir selbst ein ewig Monument im treuen Herzen Deiner Landesbrüder erbaut. Dieses Denkmal wird die Nachwelt in ihre treue Hut nehmen und mit nie welfenden Kränzen der Dankbarkeit und Liebe schmücken. So ruhe denn jetzt im ewigen Frieden. Die Heimatserde sei dir leicht! Adieu!

Durch Abordnungen

waren zahlreiche untersteirische Orte vertreten, von denen wir heute schon folgende anführen können:

Liffer, Kömmerbad, Draßnigg, Trisail, Steinbrück, Pichtenwald, Nam, Hochenegg, Weitenstein, Gonobitz, Neubaus, Stör, Wind, Feitritsch, Bölschach, Heil-Geist, Sauerbrunn, Rohitsch, Sachsenfeld, St. Peter, St. Paul, Franz, Schönstein, Marburg, Pragwald, Graz.

Trauerkundgebungen.

Trauerkundgebungen aus Anlaß des Hinscheidens unseres Bürgermeisters sind in überwältigend großer Zahl an die Gemeinde, bzw. an den Bürgermeister-Stellvertreter eingelangt. Wir können heute schon folgende Briefe und Drahtnachrichten verlautbaren: Tief ergriffen von der erhaltenen Todesnachricht trauert an der Bahre des edlen deutschen Mannes mit den übrigen deutschen Stammesgenossen

der Gemeinde-Ausschuß Rohitsch, Laibach. Mit Postzug kommt die Zahnvertretung und Kranz.

Turnverein Laibach. Graßnigg. Ergeben unterbreitet innigstes Beileid anlässlich des Todes Ihres hochverehrten Bürgermeisters Dr. Neckermann.

Franz Friedrich Gohlfeth. Weitenstein. Anlässlich des schweren Schlages, welchen die Stadt Gillsi und mit ihr das untersteirische Deuththum durch den Tod ihres langjährigen vielerprobten Bürgermeisters erlitten, sprechen der Stadtvertretung ihr tiefstes Beileid aus, Mulej, Lautner, Jaklin, Pučnik.

Luttenberg. Aus Anlaß des Hinscheidens des hochverdienten Herrn Bürgermeisters Dr. Neckermann dieses wackern und unerschrockenen Vorkämpfers aller Deutschen in Untersteiermark spricht innige Theilnahme und Beileid aus, die Gemeinde-Vertretung Luttenberg.

Der Bürgermeister Schwarz. Kapsenberg. Gemeinderath, Stadt Gillsi. Ich trauere mit Ihnen, den selbstlosen Parteimann und besten Mitbürger verloren zu haben.

Lenko. Laibach, 20. Juni 1893. Guer Wohlgeboren! Ihre gültige, so traurige Drahtnachricht habe ich dem constitutionellen und deutschen Turnvereine zur Reminis gebracht.

Ob eine persönliche Betheiligung bei dem Leichenbegängnisse möglich sein wird, wird sich heute abends entscheiden, Kränze gehen unter Ihrer werthen Adresse ab.

Ich persönlich kann nur den Ausdruck tiefgeföhelter Theilnahme aussprechen an einem Verluste, der die wackeren Parteigenossen der Untersteiermark so schwer trifft, leider gestatten es mir persönliche Umstände nicht, dem edlen Verstorbene die letzte Ehre zu erweisen. Zudem ich für die Benachrichtigung verbindlich danke, zeichne ich mit vorzüglicher Hochachtung und Ergebenheit

Dr. Norbert Schrei. Schönstein. Die Vertretung der Marktgemeinde Schönstein gibt der tiefsten Trauer Ausdruck über das Ableben Ihres hochverdienten Bürgermeisters Herrn Dr. Neckermann. Eine Abordnung wird dem Leichenbegängnis beiwohnen.

Der Bürgermeister Schornee. Pettau. Als treudeutscher Gillsier meine innigste Theilnahme an dem schweren Verluste den die Stadt durch den Tod Ihres hochverdienten Bürgermeisters erlaidet.

Max Ott Bettauer Zeitung. Graz. Innigstes Beileid zum schmerzlichen Verluste Ihres wohlverdienten Bürgermeisters. Statthalterrath Lautner.

Puntigam. Tiefgriffen erlaube ich mir als treuer Anhänger der Gillsier mein herzlichstes Beileid ob des Verlustes ihres so hochgeehrten Bürgermeisters auszudrücken.

Carl Mathes. Die Stadtgemeinde Pettau betrauert den Verlust, den Gillsi durch das Hinscheiden seines hochverdienten Bürgermeisters erlitten und wird sich beim Leichenbegängnisse durch eine Abordnung vertreten lassen. C. L.

(Pettau war bei der Trauerfeier Neckermanns durch folgende Herren vertreten: Bürgermeister C. L., Bürgermeister-Stellvertreter Dr. Ritter von Fichtenau, Bezirksrichter Dr. P. Weg und v. Kottowicz Die Petauer legten auch einen prachtvollen Kranz auf dem Sarge nieder mit einer Widmung von der „Schweizerstadt“.)

Graz. Meine innigste Mittrauer an dem Hinscheiden Neckermanns, in dem die Stadtgemeinde ihr langjähriges verdienstvolles Haupt und den edelsten Mitbürger, das Land seinen erfahrenen und geeigneten Berather seinen langjährigen und uneigennütigen Vertreter, das deutsche Volk einen treuen Sohn, einen unermüdblichen Kämpfer für seine Rechte, ich selbst aber einen treuen Freund bebaure und beklage; ärztlicher Rath und die Rücksicht auf meine eigene Gesundheit hindern mich, Neckermann das letzte Geleite zu geben. Dr. Reichner.

Graz. Stadtdam! Leider verhindert heute zu erscheinen, spreche ich mein tiefstes Beileid anlässlich des Ablebens des verehrten Doctor Neckermann aus

Franz Graf Attems. Wien. Gemeinde-Ausschuß der Stadt! Empfangen Sie den Ausdruck unseres aufrichtigsten Beileids, in so harter Zeit ist der Verlust eines so edlen deutschen Mannes doppelt beklagenswert.

Der deutsche Schulverein. Weitlof, Wolffhardt.

Friedau. Böblicher Gemeinderath! Leider verhindert die Pflicht zu erfüllen, die jedem deutsch fühlenden Gillsier auch in der Ferne obliegt, sich am Leichenbegängnis des hochverdienten unvergeßlichen Bürgermeisters zu betheiligen, erlaubt sich den Ausdruck des tiefsten Beileides anlässlich des Hinscheidens Dr. Neckermanns auszudrücken.

Regula, Ajunkt. Leibnitz. Die Marktgemeinde Leibnitz betrauert tief das Hinscheiden des verdienstvollen Bürgermeisters Dr. Neckermann.

Herrmann. Wien. Gemeinderath Gillsi. Innigstes Beileid anlässlich des durch den Tod Ihres ausgezeichneten hochverdienten Bürgermeisters Neckermann erlittenen schweren Verlustes. Schumecly.

Fürstfeld. Die Gemeindevertretung von Fürstfeld spricht ihr tiefstes und herzlichstes Bedauern über den Verlust Ihres Herrn Bürgermeisters, dieses edlen und ausgezeichneten Mannes, aus. Solche Verluste wiegen in unserer Zeit unmeßbar, möchten sie auch ersetzt werden.

Für die Stadtgemeinde Fürstfeld
Bürgermeister Dr. Hundegger.

Graz. Soeben von Wien zurückgekehrt, finde ich die erschütternde Nachricht von dem Hinscheiden Ihres Herrn Bürgermeisters. Erlauben Sie, daß ich, zur Leichenfeier persönlich zu erscheinen durch Unwohlsein verhindert, Ihnen mein aufrichtiges Beileid zu dem unersehblichen Verluste ausspreche, welchen die Stadt Cilli, das Land Steiermark und die deutsche Partei des Unterlandes erlitten. Möge der echte deutsche Mann in Frieden ruhen; wir wollen seiner Gedanten als ein leuchtendes Vorbild deutscher Treue.

Dr. Kofoschinegg.

Windisch-Landsberg. Die Marktgemeinde Windisch-Landsberg drückt ihre tiefe Trauer über den Verlust des hochverdienten Bürgermeisters Dr. Neckermann aus.

Bürgermeister Waczulik.

Windisch-Landsberg. Selbst krank, komme nicht, mein Beileid.

Dr. Alex. Waczulik.

Pettau. Genehmigen Sie den Ausdruck des tiefsten Beileides über den erfolgten Heimgang Ihres Oberhauptes.

Schulzinkl.

Fürstfeld. Stadtgemeinde Cilli. Die Trauerkunde über den Verlust Ihres Bürgermeisters hat mich tief berührt, nehmen Sie mein aufrichtiges Beileid entgegen.

Sutter.

Wind-Graz. Die Stadt Wind-Graz spricht ihr tiefstes Beileid aus zu dem großen Verluste, der die Stadt Cilli durch den Tod eines ihrer edelsten Söhne, des Bürgermeisters Dr. Neckermann getroffen.

Bürgermeister Dr. Tomischegg.

Leoben. Die Stadtgemeinde Leoben betrauert innigst den Hinschied des für Ihre Stadt und für das Land so bedeutamen echt deutschen Mannes Ihres Bürgermeisters Dr. Neckermann und spricht der geehrten Gemeinde-Vertretung von Cilli das tiefste Beileid aus.
Der Bürgermeister Dr. Ignaz Buchmüller.



Kranzspenden sind als letzte Ehrung für den dahingeshiedenen Bürgermeister, Dr. Neckermann, in solcher Zahl zugekommen, daß es unmöglich ist, heute schon alle Spender namenthaft zu machen.

Wir verzeichnen die folgenden: Letzter Gruß von einem treu ergebenen Gesinnungsgenossen aus Gottschee. Seinem vieljährigen lieben Mitgliede — der Cillier Ärzteverein. Der constitutionelle Verein in Laibach dem hochverehrten Parteifreunde. Letzten deutschen Gruß die Stadtgemeinde Windisch-Feistritz. Stadtgemeinde Rann — ihrem Abgeordneten. Letzter Gruß — Familie Zangger. Von der dankbaren Familie Kupferschmid. Familie Hummer. Die

Cillier Freiwillige Feuerwehr ihrem Ehrenmitgliede. Franz Pallos. Cillier Casino-Verein. Ihrem unvergeßlichen Vater die Familie Neckermann. Letzter Gruß — Johann und Theresia Herzmann. Dem unvergeßlichen Freunde und Ehrenbürger die Marktgemeinde Hochenegg. Der Lehrkörper der städt. Mädchenschule. Vereinerungsverein Cilli dem allverehrten Gründer. Cillier Männergesangsverein dem einstigen Vorstände. Letzter Gruß Familie Regula. Familie Weiner. Familie Gschler.

Nachstehende Schleifen und Aufschriften wurden im Geschäft des Herrn Franz Krid in Cilli angefertigt: Cillier Männergesangsverein seinem einstigen Vorstände. Cillier Turnverein seinem Ehrenmitgliede. Gemeinde-Vertretung Luttenberg. Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli ihrem hochverdienten Ausschuss- und Directions-Mitgliede. Dem unvergeßlichen Freunde von Alois Walzland. Marktgemeinde Tüffer. Marktgemeinde Weitenstein dem unvergeßlichen Parteiführer. Ortsgruppe Südmarch ihrem einstigen Obmann. Cillier Musikverein seinem Gönner. K. t. Kreisgericht Cilli. In unvergeßlicher Dankbarkeit die Stadtgemeinde Cilli. Werkdirection Storé. Die Gremial-Handelschule ihrem verdienstvollen Vorstände. Ihrem guten Bruder die trauernden Geschwister.



Die Unterzeichneten geben, von tiefster Trauer erfüllt, Nachricht, daß ihr heißgeliebter und hochgeschätzter Gemahl, Vater und Großvater, Herr

med. Dr. Josef Neckermann,

kaiserlicher Rath, Ritter des Franz-Josef-Ordens, Bürgermeister und Ehrenbürger der Stadt Cilli, Landtagsabgeordneter, k. k. Landesamtsrath, Landesauschuss-Beisitzer-Stellvertreter, Primarius des Giselaspitals, Ehrenbürger des Marktes Hochenegg i. c.

heute nachts 1 Uhr nach dreimonatlichen schwerem Leiden im 64. Jahre seines Lebens ruhig entschlafen ist.

Die heil. Seelenmessen werden Donnerstag den 22. d. M. 8 Uhr morgens in der deutschen Kirche zu Cilli gelesen werden.

Cilli, den 20. Juni 1893.

Dr. Raimund Neckermann,
Dr. Josef Neckermann,
Oskar Neckermann,
Hermann Neckermann,
als Söhne.

Josef, Hilde, Lotte,
als Enkel.

Marie Neckermann,
als Gattin.

Lotte Neckermann,
Theresia Neckermann,
als Schwiegerstöchter.

Voranzeige.

Der ergebenst Gefertigte erlaubt sich den hohen Herrschaften und P. T. Bewohnern von Cilli und Umgebung bekannt zu geben, daß er ein

Wiener HERREN-MODE-MAGAZIN

am 1. Juli l. J.

im Jellen'schem Hause

Rathhausgasse Nr. 19

eröffnen werde.

Alles Nähere wird bekannt gegeben werden.

Cilli, am 14. Juli 1893.

Hochachtungsvoll

Franz Kav. Santscher
aus Wien.

609-2

Deutsche Zeitung.

Großes, zweimal täglich erscheinendes freisinniges Blatt.

Jeden Sonntag Gratisbeilage:

„Illustriertes Sonntagsblatt“.

Fachblätter:

Mechanisch-technische Rundschau; Chemisch-technische Rundschau; Militär-, Landwirtschaftliche, Schul-, Turner-, Touristen-, Sängers-, Literatur-, Beamten- und Frauen-Zeitung.

Jedes dieser Fachblätter schreibt Preise aus. Mitarbeit von Abonnenten willkommen.

Unfallversicherung.

Abonnements-Bedingungen:

Für das Inland:

Mit täglich einmaliger Postversendung; Mit täglich zweimaliger Postversendung:

Vierteljährig fl. 6.—	Vierteljährig fl. 7.—
Halbjährig „ 12.—	Halbjährig „ 14.—
Ganzjährig „ 24.—	Ganzjährig „ 28.—

Die Verwaltung der
„Deutschen Zeitung“
Wien, IX., Felsengasse 4.

596

Erster Unterseirischer Schreibkalender

— für Stadt und Land. —

Buchdruckerei Johann Rakusch, Cilli, Hauptplatz.

Infolge der freundlichen Aufnahme, welche die vorjährige Ausgabe unseres Kalenders gefunden, sehen wir uns veranlaßt, auch heuer einen in allen Theilen verbesserten Kalender für das Jahr 1894 herauszugeben unter dem Titel:

Erster Unterseirischer Schreib-Kalender für Stadt und Land.

Nachdem dem Kalender infolge seines gezielten Inhaltes und Ausstattung die weiteste Verbreitung gesichert ist, gestatten wir uns, auf den Inzeratenthell desselben besonders aufmerksam zu machen, welcher Gelegenheit bietet, zweckentsprechend zu annoncieren, nachdem die Kalender-Inzerate als die nachhaltigst wirkenden, vom besten Erfolge begleiteten, bekannt, und — da sie einer Jahresinzeration in den Tagesjournalen gleichkommen — auch die billigsten sind.

Wir erlauben uns daher, die P. T. Industriellen, Handels- und Gewerbetreibenden in ihrem eigenen Interesse um Ihre Annoncen zu ersuchen.

Um eine allgemeine Annoncierung zu ermöglichen, ist der Tarif billigt gestellt, wie folgt:

- 1/1 Seite (20 zu 12 Cm. groß) fl. 10.—
- 1/2 Seite (10 zu 12 Cm. groß) fl. 5.—
- 1/3 Seite (10 zu 6 Cm. groß) fl. 3.—
- 1/4 Seite (5 zu 6 Cm. groß) fl. 2.—

Nachdem der Kalender bereits im Drucke ist, bitten wir um baldige Einfindung von Annoncen.

Hochachtungsvoll

Die Administration des
„Ersten Unterseir. Schreibkalenders
für Stadt und Land“.

Buchdruckerei Joh. Rakusch, Cilli.



G. Neidlinger

Hoflieferant
beehrt sich, auf die neuen Erfindungen und Verbesserungen in
Singer's

Original-Nähmaschinen

hinzuweisen. Die neue V. S. Nr. 2 und 3 Nähmaschine ist in der Construction ein Muster der Einfachheit und wegen der leichten Handhabung, sowie ausserordentlichen Leistungsfähigkeit die beste Nähmaschine für den Familiengebrauch und Damenschneiderei. — Improved Singer-(Ringschiffchen-Maschinen für Hausindustrie, sowie Special-Maschinen für alle Gewerbe und Fabricationszweige, in denen Nähmaschinen zur Verwendung kommen.

Einzig Niederlage für Steiermark, Kärnten und Krain in
GRAZ, I., Sporgasse 10. 7-24

Zu 10 Meter
1 Kilo.
8.W. fl. 1.50
Vollkommen
streichfertig.



Geruchlos
sofort trocknend
und dauerhaft.
Klebt nicht!

Franz Christoph's FUSSBODEN-GLANZLACK

ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben ausser Gerbrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame, klebrige Trocknen, das der Oelfarbe und dem Oellack eigen, vermieden wird. Die Anwendung dabei ist so einfach, dass jeder das Streichen selbst vornehmen kann. Die Dielen können nass aufgewischt werden, ohne an Glanz zu verlieren. — Man unterscheide:

gefärbten Fussboden-Glanzlack,

gelbbraun und mahagonibraun, der wie Oelfarbe deckt und gleichzeitig Glanz gibt; daher anwendbar auf alten oder neuen Fussböden. Alle Flecken, früheren Anstrich etc. deckt derselbe vollkommen; und

reinen Glanzlack (ungefärbt)

für neue Dielen und Parketten, der nur Glanz gibt. Namentlich für Parquetten und schon mit Oelfarbe gestrichene ganz neue Dielen. Gibt nur Glanz, verdeckt aber nicht das Holzmuster.

Postkollie ca. 35 Quadratmeter (2 mittl. Zimmer) 5. W. fl. 5,90 oder
Rm. 9,50 franco.

In allen Städten, wo Niederlagen vorhanden werden directe Aufträge diesen übermiltelt; Musteranstriche und Prospecto gratis und franco. Die Kaufe ist genau auf Firma und Fabrikmarke zu achten, da dieselb seit mehr als 35 Jahren bestehende Fabrikat vielfach nachgeahmt und verfälscht, entsprechend schlechter und häufig gar nicht dem Zwecke entsprechend, in den Handel gebracht wird. 265-10

Franz Christoph,

Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fussboden-Glanzlack.

Prag, Zürich, Berlin,
Karolinenthal, Industrie-Quartier, NW, Mittelstrasse.

3.

Zwei Freier.

Novelle von Mark Derwall

(Nach fremdem Origin.)

Du thust mir unrecht mit deiner Schmeichelei und verkennt die Sache. Es war nur Egoismus von mir, einen so liebenswürdigen feinen Reisebegleiter an mich zu fesseln, während einer so langweiligen Reise; hier aber ist er mir noch angenehmer. Ich habe nichts zu thun und bin daher gelangweilt. Wenn du den Grafen siehst, wirst du begreifen, wie froh man für seine Gesellschaft ist. Aber dich vor diesem Herzensstürmer zu warnen, halte ich doch für meine Pflicht. Umsonst als ich fest auf deine Verschwiegenheit baue.

Das kannst du, John, ich weiß ein Geheimnis wohl zu wahren. Ja, es macht mir geradezu das größte Vergnügen etwas zu wissen, was andere nicht wissen.

Das ist also abgemacht. Die Freunde will ich laden, damit mein Gast sich ein bisschen zertrent. — Er fühlte sich, wie soll ich sagen, verstimmt, deshalb müssen wir ihn in fröhliche Gesellschaft bringen. Aber höre, Rät, ich glaube es wird am besten sein, wenn du die Gäste laden wirst. Du kannst sie besser wählen als ich. Ich kenne mich nicht recht aus hier in der Gesellschaft.

Das will ich besorgen, John, und werde dir Morgen eine Liste vorlegen.

Also gut; ich hoffe, die Sache in die besten Hände gelegt zu haben. Auf Morgen denn, meine kleine Rät.

Einige Tage nach dieser Unterredung kam Isabel Burnston im Hause ihrer Freundin Rät Willens an und wurde mit freudiger Begeisterung empfangen.

Rät fand, daß Isabel seit den Jahren, die sie einander nicht gesehen, an Schönheit noch gewonnenen.

Wenn John meine Isabel sieht und sich nicht augenblicklich sterblich in sie verliebt, sagte sie zu sich selbst, nun dann ist er eine solche Perle gar nicht wert und dann mag er meiner wegen ein blasierter, alter Junggeselle werden.

Harcourt zeigte indessen unverzeihliche Gefühllosigkeit genug. Seit einigen Tagen war Isabel angekommen und noch immer war er nicht dagewesen, ihr seine Aufmerksamkeit zu machen. Er war statt dessen in die Rosenvilla gezogen, um wie er schrieb, dort alles für den Empfang der Gäste vorzubereiten.

Rät warierte mit großer Ungebuld auf sein Erscheinen, aber sie war klug genug, keine Anstrengung zu machen um ihn gewaltsam herbeizurufen. Sie wartete auf eine Gelegenheit, und diese kam ebenso rasch als unvermuthet.

Ein Bootwettrennen, ein großes Rudersportfest ward angelegt, und alle Welt beeilte sich, das interessante Fest mitzumachen.

Auch Rät Willens erschien mit ihrer Freundin, nun in einem eleganten Wagen, am Ufer des Hudson auf- und abzufahren und so das große Ereignis mit anzusehen.

An dem Standorte, einer großen Terrasse, von wo man den Hudson eine Strecke weit überblicken konnte, machten sie dann halt und bald war ihr Wagen von den feinsten jungen Herren des Städtchens umringt.

Rät war ein erklärter Liebling der Frauen und Männer. Sie war fröhlich, harmlos, liebenswürdig und dabei sehr klug. Sie wurde von allen gefächelt wie ein Kind und man merkte kaum, daß sie plötzlich hochaufgeschossen und eine Dame geworden war.

Heute übte sie noch eine besondere Anziehungskraft und zwar um ihrer schönen Begleiterin willen, welche allgemeine Bewunderung erregte.

Rät war von ausgelassener Lustigkeit, und ihr Kreis, in dem frohes Lachen erschalle, vergrößerte sich immer mehr.

Auch Harcourt fand sich endlich ein, und es gelang ihm, mit einiger Anstrengung den Grafen und sich selbst, den Damen vorzustellen.

Beim Anblick Isabels, hatte er alle Mühe, seine Ueberraschung zu verbergen. Sie sah gleich einer Königin mit ihrer ruhigen, stolzen Schön-

heit. Es war eine imposante, frappierende Erscheinung.

Er wollte zwar Rät den Triumph nicht gönnen, ihn so schnell besiegt zu haben, aber er mußte sich gestehen, daß sie ein ungewöhnlich kluges Mädchen sei und wohl wisse, was für ihre Freunde passend sei, wenn sie dieselben glücklich zu machen wünsche.

Der Graf war wie immer von äußerst vornehmer Zurückhaltung, jedoch von ebenso großer Liebenswürdigkeit. Er unterhielt sich mit Rät, als der Verwandten Harcourts und schien für die schöne Isabel nicht das leiseste Interesse zu haben.

Rät aber, die eine scharfe Beobachterin war, bemerkte dennoch, daß seine schönen blauen Augen oft zu ihr hinüber schweiften, wenn er sich unbeobachtet glaubte.

Warum ruderst du nicht selbst John, fragte Rät, du bist doch auch ein großer Sportsman vor dem Herrn.

Ich bin nicht mehr geübt in dieser Kunst, sonst hätte ich nicht unterlassen von dir bewundert zu werden.

Dann will ich dir verzeihen und des Herrn Grafen wegen, den beiden Herrn erlauben, so lange in unserem Wagen Platz zu nehmen, bis das Wettrennen vorbei ist. Aber du mußt uns dafür sehr genau belehren, John, wer am besten rudert und uns noch sonst über alle Geheimnisse der Wettfahrt, in Kenntnis setzen.

Ich werde mich nach Kräften dankbar erweisen für die Kunst, bei dir und deiner Freundin zu sitzen. Steigen Sie ein, Graf!

Auch John stieg in den Wagen und setzte sich Isabel gegenüber. Er mußte sich gewaltsam zwingen, seine Augen auf andere Gegenstände zu richten, um durch die Glut seiner Blicke nicht zu verrathen, welch tiefen Eindruck die Dame auf ihn gemacht hatte.

Interessieren Sie sich auch für den Rudersport? fragte er Isabel, um das Gespräch einzuweiten.

Mich interessiert das Wettrennen nur als ein Schauspiel. Es ist mir jedoch sehr gleichgültig, wer da gewinnt und wer verliert. Soviel Interesse hat die Sache nicht für mich.

Die Freunde der Andern ist es aber gerade, Partei zu nehmen, entgegnete Harcourt.

Ich weiß es, daß die Gesellschaft mit großer Leidenschaft, so die Angelegenheiten Anderer zu ihrer eignen macht. Ich selbst möchte das nicht.

Ich bin ganz mit denen einverstanden, sagte Harcourt, welche mit so großem Interesse Partei nehmen. Wenn man bei solchem Schauspiel neutral bleibt, hat man auch wenig Freude daran.

Das mag wohl sein, allein ich für meinen Theil fühle mich beglücklicher in der Neutralität. Ich liebe die Aufregung nicht, wenn man aber für etwas Partei nimmt, muß man sich ja unwillkürlich dafür erregen.

Sie scheinen sehr verschieden von den meisten jungen Damen zu sein, denn soweit meine Erfahrung reicht, lieben alle große Erregungen.

Wenn dem so ist, bin ich den Andern ganz gewiß nicht ähnlich. Wenn ich zu wählen habe zwischen großer Erregung und großer Langweile, würde ich unbedingt die letztere wählen. Ich mag durchaus nicht die Gemütsbewegungen, in keiner Hinsicht.

Wahrscheinlich weil Sie anderen zuviel Gemütsbewegung verursachen.

Isabel lächelte.

Möglich, sagte sie. Aber lassen Sie uns nun die Ruderer beobachten. Ich bin begierig zu sehen, wie Sie sich dabei erregen.

Meine Tage der Erregung sind längst vorüber, entgegnete John, diese gefährlichen Gefühle hören in meinem Alter ganz auf. Aber nehmen Sie meinen Platz, Fräulein! Da können Sie alles besser übersehen.

Sie wechselten die Plätze; und im Wagen sitzend, nahm sie Harcourts Fernglas und beobachtete die Ruderer. Sie lächelte ruhig über die ausgelassene Freude welche Rät an den Tag legte, als die Gruppe auf welche sie gewettet hatte, den Sieg errang.

Sehen Sie die Siegesfreude meiner kleinen Rät, sagte Harcourt lächelnd, und Sie werden finden, daß es besser ist, wenn man Partei für eine Sache nimmt.

Aber, wie wäre es, wenn ihre Partei verloren hätte, dann wäre Rät nun gewiß sehr verstimmt. Nein, ich finde es unter allen Umständen besser neutral und ruhig zu bleiben.

Ihr sprecht ja so ernsthaft, rief ihnen Rät nun zu, als ob ihr die wichtigsten gelehrten Stoffe verhandelt hättet. Aber nun laßt uns zurückkehren, es giebt nichts mehr zu sehn. Wenn du sehr artig sein willst, mein Vetter, dann darfst du und dein Freund mit uns nach Hause fahren und eine Tasse Thee mit uns nehmen.

Das wäre zu unartig gegen die Gesellschaft, mit der wir gekommen sind. Ich danke dir, liebe Rät; ein andermal werden wir von deiner gütigen Einladung Gebrauch machen.

Zur großen Enttäuschung Räts stieg er mit dem Grafen aus, um sie allein zurück fahren zu lassen.

Ich werde vielleicht heute Abend zu dir kommen, rief er zurück und verschwand sammt seinem Freunde.

Rät suchte ihren Aerger so gut als möglich hinter zu schließen und nahm sich vor, den undankbaren Vetter am Abend recht kühl zu behandeln — aber selbst diesen Triumph gönnte ihr der fühllose Mann nicht, indem er am Abend auch nicht erschien und sie folglich auch um diese kleine Freude brachte.

Die gebetenen Gäste hatten sich alle auf der Rosenvilla eingefunden, denn Harcourts Besitzung, welche sich mehrere Meilen weit ausdehnte und üppige Wälder mit schönem Wildstand in sich schloß, galt als das herrlichste Besitztum der ganzen Gegend, die mit schönen Gütern reich gesegnet war.

Rät hatte die Gäste gut gewählt und, obwohl sie auf deren untadelhaften Ruf geachtet, so hatte sie doch auch darauf gesehen, keine feste und langweilige Gesellschaft zusammen zu bringen. Einige jung verheiratete Frauen, drei bis vier Schönheiten der Saison und ungefähr ein Duzend junger Männer, von guten Sitten und gutem Humor, machten die Gesellschaft aus. Ueber dies waren sie alle gut bekannt und theilweise befreundet mit einander, so daß der angenehme Ton unter ihnen herrschte.

Die Sterne der Gesellschaft waren indessen Isabel und der fremde Graf. Beide waren ebenso schön als interessant für die Andern und in mehr unbewußter als bewußter Weise, brängte und drehte sich alles um die Weiden.

Isabel nahm alle Auszeichnungen mit anmuthiger Ruhe und Liebenswürdigkeit entgegen. Die Gewohnheit, überall wo sie sich bewegte, mit Aufmerksamkeiten überhäuft zu werden, ließen ihr dieselben fast ganz natürlich erscheinen.

Harcourt, der sie scharf beobachtete, ohne sich ihr mehr als die Pflicht gebot zu nähern, mußte zugestehen, daß Rät recht hatte, wenn sie behauptete, daß Isabel niemals eine Anstrengung mache, die Bewunderung, welche ihr so reichlich dargebracht wurde, durch eigenes Zutun zu erregen.

Ein ganz junges Mädchen würde von solchem Erfolge sicherlich berauscht worden sein. Isabel jedoch hatte zu lange als Königin der Schönheit die Gesellschaft beherrscht, als daß sie sonderlich von dem jetzigen Erfolge bewegt sein konnte.

Ihre aristokratische Ruhe und graziose Würde entzückten selbst diejenigen, welche sich fast ausschließlich in den höchsten Kreisen bewegt hatten, deshalb aber auch solche Eigenschaften doppelt zu würdigen mußten.

Isabel ist geboren, über große Reichthümer zu herrschen, sagte sich Harcourt und sie würde ohne Zweifel das Ideal einer Herrin auf meinen Gütern sein.

Einigermaßen bestrebend mußte es indessen wirken, daß die beiden Anziehungspunkte der Gesellschaft, Isabel und der Graf, gegenseitig keine Anziehungskraft für einander zu haben schienen.

(Fortsetzung folgt.)

KUNDMACHUNG.

Es werden, wenn ein Abonnent der „Deutschen Zeitung“ einen Unfall erleidet, der seine Berufsunfähigkeit oder dessen Tod herbeiführt,

2000 Kronen baar dem Betroffenen oder seinem Rechtsnachfolger ausbezahlt.

Zum Beweise diene Folgendes:

DANKSAGUNG!

Am 24. Mai 1893 erlitt mein Gatte, der Volksschullehrer Ignaz Zimmermann in Kornenburg, einen Unfall, welcher einen Rippenbruch und durch diesen seinen am 9. Juni l. J. erfolgten Tod zur Folge hatte.

Da mein Gatte Abonnent der

„Deutschen Zeitung“

war, so wurde in Folge dessen im Grunde der zwischen der „Internationalen Unfallversicherungs-Actiengesellschaft“ in Wien und der „Deutschen Zeitung“ in Wien vereinbarten Versicherungsbedingungen den Hinterbliebenen meines Gatten ein Unfallversicherungsbetrag von

2000 Kronen, sage: Zweitausend Kronen ö. W.

binnen kaum acht Tagen nach seinem Tode ansgezahlt.

Als Witwe des besagten Ignaz Zimmermann sehe ich mich veranlaßt, der „Deutschen Zeitung“ in Wien für diese rasche und mehr als conlante Auszahlung obiger Versicherungssumme an die Hinterbliebenen des Herrn Ignaz Zimmermann meinen besten Dank abzustatten.

Kornenburg, 16. Juni 1893.

Marie Zimmermann.

Geschäftszahl 3629.

Ich Notar beurtunde hiemit, daß die mir persönlich bekannte Frau Marie Zimmermann, Volksschullehrerswitwe in Kornenburg, Albrechtgasse 1 wohnhaft, vorstehende Urkunde heute eigenhändig unterschrieben hat. Kornenburg, den sechzehnten Juni Eintausendachtunddreißig.

Dr. Rudolf H. Fried, t. t. Notar.

Das Abonnement auf die „Deutsche Zeitung“ kann täglich beginnen.

Bezugspreise:

	Mit tägl. zweimaliger	tägl. einmaliger Postversendung
Für drei Monate . . . fl.	7.—	fl. 6.—
„ sechs Monate . . . „	14.—	„ 12.—
„ ein Jahr „	28.—	„ 24.—

Neue Abonnenten erhalten die „Deutsche Zeitung“ bis 30. Juni gratis und franco.

✠

Die Direction der Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli gibt schmerzzerfüllt Nachricht von dem Ableben ihres hochverdienten Sparcasse-Ausschuss- und Directions-Mitgliedes, des Herrn

med. Dr. Josef Neckermann,

kaiserl. Rath, Ritter des Franz Josef-Ordens, Bürgermeister und Ehrenbürger der Stadt Cilli, Landtagsabgeordneter, k. k. Landesamtsrath etc. etc.

welcher heute nachts 1 Uhr im 64. Lebensjahre im Herrn entschlafen ist.

Die Leichenfeier findet Mittwoch den 21. Juni d. J., nachmittags 6 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Ehre seinem Andenken!

Cilli, 20. Juni 1893.

✠

Der Schulausschuss der kaufmännischen Fortbildungsschule des Handelsgremiums in Cilli erfüllt hiermit die traurige Pflicht, bekannt zu geben, daß sein hochverdienter hochverehrter Vorstand, Herr

med. Dr. Josef Neckermann,

Ritter des Franz Josef-Ordens, Landtags-Abgeordneter, Landesauschuss-Vorsitzer-Stellvertreter, kaiserl. Rath, Bürgermeister und Ehrenbürger der Stadt Cilli, Ehrenbürger des Marktes Hohenegg, 1. L. Landesamtsrath, Primarius des Gipsalpitates in Cilli etc. etc.

heute nachts nach langem Leiden verschieden ist.

Das Leichenbegängnis findet Mittwoch den 21. Juni nachmittags 6 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Cilli, den 20. Juni 1893.

Heinrich Reppitsch

Zeugschmied für Brückenwagenbau und Kunstschlosserei 302-28

Cilli Steiermark

erzeugt Decimal- auch Centimal-Brücken-Wagen, Gitterthüren und Geländer, Ornamente und Wappen aus Schmiedeeisen, Garten- und Grabgitter, Heu- und Weinpressen, Tiefbrunnen-Pumpen, auch Einschlagbrunnen, sowie Wagenwinden solid und billigst.

ANZEIGE.

Ich beehre mich den P. T. Bewohnern von Cilli und Umgebung bekannt zu machen, dass ich in Cilli, Bahnhofgasse N. 5, in der Bierhandlung des Herrn Kuketz eine Weinhandlung eröffnet habe. Dasselbst werden Weine in Flaschen und Gebinden abgesetzt.

1 Liter Wein ohne Flasche 34 kr.
 1/2 „ „ „ „ „ „ „ „ „ 17 kr.

Um geneigten Zuspruch bittet

Hochachtung

Josef Greco.

599-4

Daniel Rakusch

Eisenhandlung in Cilli

empfiehlt

Kufsteiner Portland-Perlmoooser Portland-Trifaller Roman-Tüfserer Roman-Steinbrücker Roman-

CEMENT

Traversen, Eisenbahnschienen für Bauzwecke Stuccaturmatten, Baubeschläge

zu den billigsten Preisen. 254-a

SCHUTZ - MARKE.



Zur freundlichen Beachtung!

Wer sparen, die Gesundheit pflegen und guten Kaffee trinken will, kaufe nur den

allein ächten

Kneipp-Walzkaffee

verpackt in rothen, viereckigen Packeten mit nebigen Bilde, der gemischt mit dem

ächten Ölz-Kaffee,

anerkanntester u. ergiebiger Kaffee-Zusatz, einen gesunden und nahrhaften Kaffee gibt.

Unser ächt Kneipp-Walzkaffee und ächt Ölz-Kaffee sind nicht halbverbrannt, enthalten keine Birnen, keine Rüben, keine faulen Feigen, kein Syrup, sondern werden auf eine besondere Art hergestellt und können Gesunden und Kranken empfohlen werden.

Bohnen-Kaffee allein zehrt, regt auf und ist nahrlos.

Gebrüder Ölz, Bregenz.

Bitte und Warnung. Wegen Nachahmungen, Fälschungen und schlechten Fabrikaten besonders von Walzkaffee in Körnern — der eine verkauft nur gebrannte Gerste, der andere halberbranntes Braumalz, der dritte chemisch präpariertes Malz mit schwarzem Kern, wieder ein anderer gebrannte indische Gerste — verlange man beim Einkaufe den allein ächten Kneipp-Walzkaffee in rothen viereckigen Packeten mit dem nebigen Bilde. Ölz-Kaffee ächt (rothe, runde Packete mit weißer Schleife) hat unjere Namen und die Schutzmarke Pfanne. An Dritte, wo uniere ächten Fabrikate nicht zu haben, versenden billigt Postcolli.

8-25

Vertrauensmann in jeder Pfarrgemeinde.

Ein bedeutendes, seit mehr als einem Vierteljahrhundert bestehendes, überall ausserordentliches Vertrauen und Ansehen genießendes **Finanz-Unternehmen** (Gewährleistungsmittel über 20 Millionen Kronen), dessen Hauptsitz sich in Wien befindet, welches kaiserlich königlich privilegiert ist und unter der Oberaufsicht der hohen k. k. Staatsregierung steht, und dessen allseits anerkannt, segensreiche Wirksamkeit sich in unserem österreichischen Vaterlande in allen Gegenden erstreckt, stellt innerhalb jeder Pfarrgemeinde einen **Vertrauensmann** auf, dessen Aufgabe in der Förderung der weiteren Ausbreitung dieses Unternehmens im betreffenden Localgebiete besteht. — Verständige, geachtete u. finanziell vertrauenswürdige Personen, welche einen Nebenverdienst von steter Steigerung und vieljähriger Dauer zu erlangen wünschen, wollen unter Chiffre „201191“ in Graz postlagernd Anfrage halten. 387-10

Gymnasial-Unterstützungs-Verein.

Die diesjährige General-Versammlung, zu welcher die p. t. Mitglieder höchstlich eingeladen werden, findet am 25. d. M. 11 Uhr vormittag im Konferenzzimmer des Gymnasiums statt.

Cilli, am 20. Juni 1893.

Kononik,
dz. Vorstand.

631.

Zu verpachten, event. zu verkaufen

ist ein **stockhohes**

Haus

mit 8 Zimmern, sammt Küche und Zugehör. Dasselbe liegt in nächster Nähe der Bahnhstation, sowie der Reichsstrasse und eignet sich besonders für Pensionisten. Auskunft erteilt aus Gefälligkeit die Handelsfirma **G. Schmid & Co.** in Cilli. 618-3

Anfertigung

von Damenkleidern, Regenmänteln, Jaquets, Mantelets, Schulterkrägen, Caps u. s. w. nach neuesten Journalen und Modellen sowie Verkauf derselben.

Achtungsvoll

Carl Roessner,
Bahnhofgasse I.

Billiges Fleisch

bei Franz Vollgruber
Grazergasse Nr. 17.

Kalbfeisch ausser Schlegel per Kilo mit 40 und 50 kr. 640-3

Kaminfegelehrling

wird sofort aufgenommen bei Georg Benetek in Tüffer. 628-3

Tüchtige Platz-Agenten

die sich mit dem Verkaufe von gesetzlich gestatteten Loten auf Karten befassen wollen, erhalten hohe Provision, bei Verwendbarkeit auch fixen Gehalt. Offerte an Bankgeschäft M. Grünwald, Wien I., Hoher Markt 13. 619

Deutsche Wacht

Herausgeber: Gerhard Ramberg.

Die Deutsche Wacht erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgens und kostet (sammt der Sonntagsbeilage Die Sudmark) für Gills mit Zustellung in's Haus monatlich fl. —.55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3., ganzjährig fl. 6. Mit Postverendung: vierteljährlich fl. 1.60, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig .. 6.40.—. Einzelne Nummer 7 kr. Anzeigen werden nach Tarif berechnet. Besten Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Alle bedeutenden Anbündigungs-Anhalten des In- und Auslandes nehmen Anzeigen entgegen. In Gills wollen solche beim Verwalter der Deutschen Wacht Herrn W. Dechß, Hauptplatz 4, I. Stod abgeben werden. Neueste Frisk: Mittwoch und Samstag 10 Uhr Vormittag. Sprechstunden von 11—12 Uhr Vormittags und von 3—5 Uhr Nachmittags. Ankünfte werden auch in der Buchdruckeri Johann Rafusch bereitwillig ertzeilt). Schriftleitung Grazergasse 20, I. Stod. Sprechstunden des Herausgebers (und Chefredacteurs): 11—12 Uhr Vormittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Reclamationen sind postfrei. — Berichte, deren Verfasser dem Herausgeber unbekannt sind, können nicht berücksichtigt werden.

Nr. 50

Gills, Donnerstag den 22. Juni 1893.

XVIII. Jahrgang

Der Gemeinde-Ausschuß der Stadt Gills gibt hiemit tief erschüttert Nachricht, daß der hochverdiente, langjährige Bürgermeister der Stadt, Herr

Dr. Josef Weckermann,

Ritter des Franz Josef-Ordens, Landtagsabgeordneter, Landesauschuß-Beisitzer-Stellvertreter, kais. Rath, Ehrenbürger der Stadt Gills und des Marktes Hohenegg, k. k. Landes-sanitätsrath, Primarius des Gifelspitals in Gills etc. etc.

hente den 20. Juni 1893, halb 1 Uhr nachts nach langem Leiden verschieden ist.

Das feierliche Leichenbegängnis findet morgen Mittwoch den 21. Juni, nachmittags 6 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Gills, am 20. Juni 1893.

Dr. Neckermann †

weilt nicht mehr unter den Lebenden, sondern ist eingegangen durch die dunkle Pforte in das Land des ewigen Friedens.

Der edelste Mann Gilt, dem Stadt und Land und Reich zu Dank verpflichtet sind, hat uns verlassen und an seiner Bahre trauern nicht nur seine Angehörigen, die ganze Bevölkerung gedenkt mit Wehmuth der Güte und des Edelmannes unseres lieben, alten Bürgermeisters. Denn Neckermann hatte für alle Bedürfnisse unserer Stadt ein scharfes Auge, ein warmes Herz und eine offene Hand. Wie viele Institute und gemeinnützige Anstalten hat er geschaffen und unterstützt! Welchem Armen hat er jemals seinen ärztlichen Beistand verweigert, welchem Dürftigen jemals eine Rechnung gesandt! Wie war er bedacht auf die Hebung der Stadt, ihres Wohlstandes und ihrer Schönheit, wie hat der Mann der selbst die Verkörperung der Sittlichkeit und Ehrenhaftigkeit war, die gute Sitte in Schutz genommen! Und die Steiermark dankt dem erfahrenen und gewandten Bürgermeister von Gilt eine langjährige und nuzbringende Thätigkeit in Finanzsachen, denn Neckermann war durch viele Jahre der Obmann des Finanzausschusses im steirischen Landtage. Sie dankt ihm mehr noch, war doch der Verblüthene der Träger und die beste Stütze des deutschen Charakters unseres Gemeinwesens. Er hatte in dieser Beziehung keine glänzenden Erfolge aufzuweisen, wenigstens in den letzten Jahren nicht; aber wer kämpft ohne Sieg, muthig und manhaft eintritt für eine edle Sache auch dort, wo zur Zeit kein Lorbeer winkt, wo nicht Hoffnungsfreude und Zuversicht die Brust durchwärmen und die Kräfte stärken, wer kämpft im Gefühl seiner Pflicht, in der Ueberzeugung, daß es Ehrensache ist, den anvertrauten Posten zu halten bis zum letzten Athemzuge.

Bürger von Gilt und Ihr Deutsche Oesterreichs alle, vor diesem Manne entblühet das Haupt! Neckermann war Oesterreicher vom Scheitel bis zur Sohle und eingetreten ist er stets und überall für den österreichischen Staatsgedanken, bekämpft aber hat er alles und jedes, was diesem Gedanken Abbruch thun konnte. Der Grundzug der Deutschen ist die Treue und treue Liebe zur Heimat, treue Liebe zum Vaterlande haben unseren Bürgermeister stets dem jungen Nachwuchs zum mustergiltigen Vorbilde gestempelt. Neckermann war kein Streber und Neckermann war nie vordringlich; die edelste Bescheidenheit zierte den hochgebildeten, lebenswürdigen, Gesellschaften in jedem Kreise. Er hat aber auch nie den Nacken gebengt, wo es Mannespflicht war, ihn gerade zu halten. Neckermann hat keinen Reichtum gesammelt, er hat einfach gelebt und ist arm gestorben; aber unvergängliche Denkmäler erstehen ihm in den dankbaren Herzen seiner Mitbürger.

Um 9 Uhr früh fand eine feierliche Gemeinderathssitzung unter dem Vorsitz des Vicebürgermeisters Stiger statt, in welche die Gemeinderäthe vollzählig erschienen. Der Vicebürgermeister Herr Gustav Stiger eröffnete dieselbe mit nachstehenden häufig vom überwältigenden Schmerze unterbrochenen Worten (die Gemeinderäthe erhoben sich von ihren Sitzen):

„Meine sehr verehrten Herren! Was wir seit Monaten gefürchtet haben, ist eingetreten, von unserem Turme weht die Trauerflagge, denn unser Neckermann ist nicht mehr. So lange wir das auch erwartet haben und Zeit hat er, uns darauf vorzubereiten, trifft es uns doch unendlich schwer; und ich brauche nicht erst jeden zu fragen, wie es ihm ums Herz ist. Was Neckermann uns war und noch ist, das anzuführen vermag ich nicht. Er war 23 Jahre mit der Leitung der Gemeinde betraut und nahezu durch die ganze Zeit Bürgermeister. Er war aber nicht nur ein Freund der Stadt, sondern auch ein Freund des Landes: er hat unsere Interessen vertreten nicht nur in Gilt, sondern überall und wo kein Name erklingen ist für Gilt, haben wir schon ein großes „Pre“ für uns gehabt.

Meine Herren! Daß dieser Verlust uns nahe geht, ist wohl begreiflich. Das Auge des ganzen Landes ist auf uns gerichtet. Wir haben den Lebenden an dieser Stelle gekehrt, wie wir Keinen gekehrt haben, ich bitte Sie nun mit mir zu verathen, wie wir jetzt unseren Todten ehren. Erwarten Sie von mir bei ein weiteren Nekrolog. Als ich um halb 5 Uhr heute gedenkt wurde, da ahnte ich gleich, welche Trauerbotschaft meiner harzte. Ich bitte Sie, mit mir jetzt einzugehen in die Betrachtung über das, was gesehen soll und gesehen muß. Ich nehme es zur Kenntnis, daß Sie so innigen Antheil nehmen, wie er nur genommen werden kann, wenn einem ein theures Familienmitglied entrisen wird.“

Hierauf erbat sich Herr Julius Rakusch das Wort:

„Meine Herren! Das erschütternde Ereignis, mit dessen Kunde wir heute wachgerufen wurden, ist durch die tiefempfundnen Worte des Herrn Vicebürgermeisters zum Ausdruck gebracht worden. Die bange Sorge um das Leben eines theuren Führers und Freundes, eines uneigennütigen und edlen Menschen dem in der Geschichte unserer Stadt ein lorbeerumgränztes Blatt geweiht sein wird, hat sich in herben Schmerz verwandelt, Neckermann ist nicht mehr! Die Stadt Gilt hat dem Manne die Pflichten der Dankbarkeit bei Lebzeiten erfüllt, so gut sie konnte. Wir deutschen Bürger haben nicht gewartet, doch mit einem kalten Leichensteine die tiefe Dankbarkeit auszudrücken, die dem Manne geköhnt, welcher seine ganze Kraft dem Wohle seiner Mitmenschen widmete. Wir haben mit unserer Dankbarkeit in den Spätherbst seines Lebens sonnige Tage geweiht und haben ihm im Leben dafür die Hand gedrückt, was er unserer Stadt und unserem Lande gethan. Trauend stehen wir an seiner Bahre und an uns ist es, den Mann, der seine Würden und Aemter so selbstlos und uneigennützig

verwaltet und der den Erwerb irdischer Güter niemals als Lebenszweck aufgefaßt hat, würdig zu begraben. Als Obmann der Finanzsection stelle ich daher nachstehende Anträge:

1. Der Bürgermeister Dr. Neckermann sei auf Stadtkosten zu beerdigen.
2. Es sei ein Comité einzusetzen, welches mit der Durchführung der Leichenfeierlichkeit betraut wird.

Die Anträge werden einstimmig angenommen und in das Comité die Herren Julius Rakusch, Alois Walland und Fritz Kasch gewählt. In den Comitéberatungen nimmt auch Vicebürgermeister Stiger theil. Das Comité mit dem Vicebürgermeister Stiger übernahm es auch, der Witwe des Verstorbenen das Beileid der Gemeindevorstellung auszudrücken. Ueber Antrag des Herrn Gemeinderathes wurde die Beilagung mit schwarzen Fahnen aller öffentlichen und der Stadtgemeinde gehörigen Häuser beschlossen.

Dr. Neckermann ist am 29. November 1829 in Gilt geboren, besuchte das Gymnasium in Gilt und die Philosophie in Graz und studierte in Wien Medizin unter Hirtl, Brücke, Roskittansky, Etoda, Dopylzer, Hebra und Schuch. Am 6. August 1856 wurde er zum Doctor der Medizin promoviert. Seine erste Praxis nahm er in Gilt (1856 bis Mitte 1858), wo er auch am 25. März 1858 heiratete. Hierauf weilte er bis Ende 1859 in Alteburg bei Pragberg; seit 1860 war er in Gilt. Im Jahre 1867 ist Dr. Neckermann auf Grund des neuen Gemeindestatutes in den Gemeinderath und in der Sitzung vom 8. Mai 1870 zum Bürgermeister gewählt worden, welche Würde er seit jener Zeit ununterbrochen bekleidete.

In der letzten Zeit war eine auffallende Verschlimmerung in dem Krankheitszustande Dr. Neckermanns eingetreten, so daß die Ernährung nur mehr auf künstliche Weise vor sich gehen konnte. Der Charakter und namentlich die Unabwendbarkeit des Leidens war ihm, wie seiner Umgebung ganz genau bekannt. Noch bis zum gestrigen Abend war er bei vollem Bewußtsein, nur stellten sich heftige Schmerzen ein. Um halb ein Uhr morgens verschied er. Dr. Neckermann hat auch umfassende leghwillige Verfügungen getroffen.

Der Verblüthene ist im Erdgeschoße seines Hauses in einem reich mit Blumen und grünen Pflanzen geschmückten Räume aufgebahrt. Das lange, schwere Leiden hat zwar deutliche Spuren auf dem Antlitz zurückgelassen doch liegt darauf ein milder Friede gelagert; der Mann ist gesammelt hinübergegangen.

Das Leichenbegängnis findet morgen Mittwoch um 6 Uhr nachmittags statt. Der Gemeinderath, beziehungsweise die Abordnung desselben hat gewis die Absicht und das beste Bestreben, allen Körperschaften und Personen, die zum verstorbenen Bürgermeister Beziehungen hatten, Traueranzeigen zukommen zu lassen, allein bei der dringenden Eile, in der alles geschehen muß, ist es kaum möglich, daß nicht irgend ein Verstoß oder Fehler unterläuft. Möge dies gütig entschuldigt werden!

Der Leichenzug wird sich in folgender Ordnung bewegen: der Turnverein mit dem Kreuz, die Volksschuljugend, die Bürgerschule, die Veteranen, die Arbeiterkassette der k. k. Zinshütte, die Gesangsvereine, der Blumenwagen, die Geistlichkeit, der Leichenwagen, umgeben von der Feuerwehrgesellschaft, der Gemeinderath, die auswärtigen Trauergäste die Herren k. k. Beamten, die k. k. Herren Officiere, die Bürgerkassette, die Genossenschaften, die Frauen.

Der Leichenzug bewegt sich vom Trauerhause aus durch die Grager- und Rathhausgasse am Rathhaus vorbei zur deutschen Kirche, von da über den Kaiser Josephsplatz durch die Herrngasse über den Hauptplatz und durch die Gragergasse nach der Ringstraße.

Von den städtischen Gebäuden — darunter auch der deutschen Kirche — wehen Trauerfahnen.

Bis Schluß des Blattes sind — nach der Reihenfolge ihres Eintreffens — folgende Depeschen eingelangt:

Windisch-Felstrich. Die Stadtgemeinde Windisch-Felstrich gibt der tiefen Trauer Ausdruck über das Hinscheiden Ihres hochverdienenden Herrn Bürgermeisters. Albert Stiger.

Gonobitz. Die Vertretung des Marktes Gonobitz drückt der Stadtgemeinde Gilt über den Tod ihres unvergesslichen Bürgermeisters Dr. Neckermann das tiefste Beileid aus. Dasselbe wird sich am Leichenbegängnis betheiligen.

Graz. Der Stadtgemeinde meine aufrichtige Theilnahme anlässlich des schweren Verlustes den sie durch das Hinscheiden des Bürgermeisters Rathes Dr. Neckermann erlitten, bedauere lebhaft, zum Leichenbegängnis nicht kommen zu können, da ich heute nach Wien abzugehen habe.

Stattgaltler Kuba. Die Vertretung der Stadtgemeinde Mann erfüllt hiermit die traurige Pflicht anlässlich des Ablebens ihres lieben unvergesslichen Landtagsabgeordneten Dr. Josef Neckermann ihr tiefgefühltes Beileid auszudrücken.

Falshitschki, Bürgermeister. Der Gemeinderath Marburgs beklagt aufs Tiefste den schweren Verlust den die Schwesterstadt Gilt durch den Tod ihres hochverdienenden Bürgermeisters und mit ihr ganz Steiermark erleidet und wird sich bei dem Leichenbegängnis durch eine Abordnung vertreten lassen.

Nagy. Aus Anlaß des Ablebens des un den Ausschuss der Stadt Gilt hochverdienenden Bürgermeisters Dr. Neckermanns drückt der steiermärkische Landesausschuss der Stadt Gilt das herzlichste Beileid aus. Das Land wird in dem Verblüthenen den überzeugungstreuen, vom Geiste deutscher Bildung besetzten, in Erfüllung seiner Pflichten als Landbote mit unermüdetem Fleiß für Stadt und Land gleich erfolgreich wirkenden Mann.

Der steierm. Landesausschuss. Graz. Erschüttert durch die Trauerbotschaft spreche ich mein Beileid aus. Graf Krems wird im Namen des Ausschusses dem Leichenbegängnis beizuohnen, da ich leider verhindert bin.

Graf Wurmbraun.